

Der praktische Garten ratgeber

4 | 2015

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT
Die gärtnerischen Verbände in Bayern



Wildkräuter: Aufessen
statt ausrotten

Seite 112

Herbizide im
Hausgarten

Seite 115

Bestattungskultur im Wandel zwischen
Individualität und Anonymität

Seite 116

		Aussaattiege für...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen					Gärtnern mit dem Mond						
		Blatt-pflanzen	Frucht-pflanzen	Blüten-pflanzen	Wurzel-pflanzen	Düngung	Unkraut-bekämpfung	Schädlings-bekämpfung	Gießen	Pflanzzeit	Pflanzzeit	Schneiden	Veredeln	Ernte Blatt-+Fruchtpflanzen	Ernte Wurzelpflanzen		
01 MI	☾															AG	01 MI
02 DO	☾	+	++	+								++			+	☾	02 DO
03 FR	☾	+	+	+												☾	03 FR
04 SA	☼															☾	04 SA
05 SO	☼				++	++	++	++				+			++	☾	05 SO
06 MO	☼															☾	06 MO
07 DI	☼				+	+	+	+	////			+			+	☾	07 DI
08 MI	☼															☾	08 MI
09 DO	☼				+	+	+	+	++						+	☾	09 DO
10 FR	☾															☾	10 FR
11 SA	☾				+	+	+	+				++	++			☾	11 SA
12 SO	☾															☾	12 SO
13 MO	☾				++	++	++	++				+	+			☾	13 MO
14 DI	☾															☾	14 DI
15 MI	☾				+	+	+	+	////							☾	15 MI
16 DO	☾															☾	16 DO
17 FR	☾															PG	17 FR
18 SA	●				+	+	+	+	++				+	+		PG	18 SA
19 SO	☾	+	++	+									++	++		PG	19 SO
20 MO	☾															PG	20 MO
21 DI	☾															PG	21 DI
22 MI	☾	+	+	+									+	+		PG	22 MI
23 DO	☾															☾	23 DO
24 FR	☾	+	+	++					////			+			+	☾	24 FR
25 SA	☾															☾	25 SA
26 SO	☾	++	+	+					++						+	☾	26 SO
27 MO	☾															☾	27 MO
28 DI	☾	+	++	+								++		+		☾	28 DI
29 MI	☾															AG	29 MI
30 DO	☾															AG	30 DO
01 FR	☾	+	+	+										++		AG	01 FR

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☽ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☼ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☽ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☽ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicoree, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im April

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 4.4. und ab 19.4.):

- Wer die Aussaat von Sommerblumen noch nicht erledigt hat, kann dies bis 4. April nachholen. Im März ausgesäte Sommerblumen können pikiert werden, um sie dann nach den Eisheiligen ins Freiland zu pflanzen. Sehr günstig dafür ist der 23./24.4.
- Die Balkon- und Blumenkistenbepflanzung ist in günstigen Lagen ab 23.4. bis Ende April zu erledigen.
- Ab Anfang April kann schon Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing und Brokkoli im Freiland unter Folie und Vlies ausgepflanzt werden. Für alle anderen Kohlpflanzen gilt das Datum ab 19.4.
- Fruchtpflanzen sollten jetzt pikiert werden. Die besten Termine dafür sind am 2.4., 19./20.4. und 27./28.4.

Bei abnehmendem Mond (ab 5.4. bis einschließlich 18.4.):

- Wurzelgemüse (Radieschen, Rettiche, Gelbe Rüben, Zwiebeln) können gesät werden. Besonders günstig am 5./6.4. und 13./14.4.
- Obstgehölze und Beerenobst sollten spätestens bis zum 20.4. gedüngt sein. Besonders günstig am 13./14.4. Kompost sollte gezielt bei Kulturbeginn mit 2-3 l/m² ausgebracht werden.
- Günstiger Zeitraum, Baumscheiben bei schwachwachsenden Obstgehölzen und Beerensträuchern unkrautfrei zu machen.

Bei absteigendem Mond (bis einschließlich 9.4. und ab 23.4.):

- Obstgehölze können in dieser Zeit noch geschnitten und ausgelichtet werden. Besonders günstig am 2.4. und 27./28.4.
- Für die Kompostbereitung (Aufsetzen, Umsetzen und Ausbringen) sind die Wurzeltage im April zu bevorzugen.
- Pflanzzeit im April ist vom 1.4. bis 9.4. und ab 19.4., optimal am 2./3.4. und ab 23.4.

Bei aufsteigendem Mond (ab 10.4. bis einschließlich 22.4.):

- Veredeln von Obstgehölzen (Kopulieren, Geißfuß). Besonders günstig vom 10.-12.4. (bis 17 Uhr) und 19./20.4. Ab April kann unter die Rinde gepfropft werden, sofern sich die Rinde löst.

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Säen und Pflanzen nach dem Mond

Grundsätzlich sollte vormittags gesät und nachmittags gepflanzt werden. Pflanzen, von denen die **oberirdischen Teile** verwendet werden, sollte man möglichst bei zunehmendem Mond säen. Besonders günstig: Fruchtpflanzen an Frucht-Tagen, Blattpflanzen an Blatt-Tagen und Blumen an Blüten-Tagen. Ausnahme: Kopfsalat nur bei abnehmendem Mond säen und pflanzen.

Pflanzen, von denen die **unterirdischen Teile** verwendet werden, bei abnehmendem Mond säen, am günstigsten an Wurzel-Tagen. Ausnahme: Kartoffeln immer kurz nach dem Vollmond auslegen. *Hans Gegenfurtner*



Liebe Mitglieder in den Obst- und Gartenbauvereinen, liebe Gartenfreunde

in Bayern haben sich unser Verband sowie die gärtnerischen Verbände »Bund deutscher Baumschulen« (Landesverband Bayern), »Bayerischer Gärtnerei-Verband« und der »Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern« zur »Landesvereinigung Gartenbau Bayern« zusammengeschlossen.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die Vielfalt und Schönheit unserer Gärten und Landschaften, privaten und öffentlichen Parks, Lehr- und Schaugärten öffentlichkeitswirksam darzustellen und bei Jung und Alt die Freude am Garten und Gärtnern zu wecken und die Menschen dafür zu begeistern.

Wir als Obst- und Gartenbauvereine wissen, dass die Schönheit und Attraktivität Bayerns von seinen abwechslungsreichen Landschaften, den geschmückten Dörfern und Städten, gepflegten Grün- und Gartenanlagen sowie den vielen blühenden und fruchtenden privaten Gärten lebt.

Daher setzen wir jetzt – gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten – eine Kommunikationsinitiative um, mit der die vielfältigen Leistungen, die auch im Zusammenwirken mit kommunalen und staatlichen Einrichtungen erbracht werden, einer breiten Öffentlichkeit präsentiert und bewusst gemacht werden sollen. Dies ist bundesweit einzigartig.

Unter dem Motto »BAYERN BLÜHT« zeigen wir gemeinsam, dass unsere Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zur GESUNDHEIT von Mensch und Natur leisten. Wir gestalten HEIMAT in unserem Sinn. Die gepflegten, lebendigen, vielfältigen Gärten und Landschaften dienen der NAHERHOLUNG. Sie schaffen den notwendigen Raum für sicht- und spürbare Lebensqualität und KREATIVITÄT.

»BAYERN BLÜHT« bündelt optisch die gärtnerische Kompetenz in Bayern, es zeigt die Vielfalt der Angebote, Veranstaltungen und Aktionen auf und stärkt damit das gemeinsame Thema »Garten«. Der Landesverband wird das Signet bei Veröffentlichungen und Veranstaltungen verwenden und es allen Verbandsebenen (Bezirks- und Kreisverbände, Ortsvereine) für deren Aktionen zur Verfügung zu stellen.

»BAYERN BLÜHT« soll das verbindende Element zwischen allen gärtnerisch tätigen Menschen werden und maßgeblich dazu beitragen, die Gartenleidenschaft zu fördern. Weitere Informationen dazu finden Sie im Internet unter www.bayern-bloeht.de und auf der Homepage des Landesverbandes (www.gartenbauvereine.org).

Wolfram Vaitl

Wolfram Vaitl
Präsident des Bayerischen Landesverbandes für
Gartenbau und Landespflanze e. V.



Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im April

- 98 Gärtnern mit dem Mond
- 100 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Wolfsmilchgewächse fürs Staudenbeet, Lilienhähnchen, Zierquitt, Österlicher Schmuck, Monatstipps
- 102 Gemüsegarten
Brokkoli und Blumenkohl, Salate, Pastinaken, Andenbeeren, Zucchini, Gewächshaus und Frühbeet
- 105 Birnengitterrost
Schadbild, Krankheitsentwicklung, Vorbeugung und Bekämpfung
- 106 Obstgarten
Kirschessigfliege, Flechten an Bäumen, Blattläuse, Arbeiten im April

Pflanzenporträts

- 108 Kräuter: Bärlauch
- 108 Trendpflanze: Gartenaurikel
- 109 Obstsorte: 'Mirabelle von Nancy'
- 109 Bienenpflanze: Schlüsselblume

Garten/Landschaft/Natur

- 110 Der Boden (2): Ein komplexes, lebensspendendes System
Internationale Aufmerksamkeit, Wie entsteht Boden?, Was ist Boden?
- 112 Wildkräuter:
Aufessen statt ausrotten
Wildkräuter-Spezialitäten, Vitamine und Mineralstoffe, Tipps zum Sammeln, Rezepte
- 115 Herbizide im Hausgarten
Gruppen, Anwendung und Zulassung
- 116 Bestattungskultur im Wandel zwischen Individualität u. Anonymität
Tiefgreifende Änderungen, Herausforderungen, Kreativität ist gefragt, Lösungsansätze
- 121 Zartes für die Ostertafel

Landesverband aktuell

- 122 Sprachrohr des Landesverbandes Informationsdienst 91, Bilderserie »Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur«, Jugendleiterausbildung, »Niederbayern blüht auf«
- 119 Aus dem Garten in die Küche Osterbrunch
- 123 Veranstaltungskalender
- 124 Bezugsquellen
- 126 Impressum
- 127 Mit Flori die Natur erleben Saat wird Frucht

Titelmotiv: © Blesch (Rotkehlchen)

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Gelb in vielen Schattierungen ist die Farbe des Frühjahrs: Löwenzahngelb, Hahnenfußgelb, Primelgelb, Narzissengelb – und Wolfsmilchgelb.

Wolfsmilchgewächse fürs Staudenbeet

Genau genommen ist das Wolfsmilchgelb ein Gelbgrün. Schon bald im April treiben etliche Wolfsmilchgewächse. Auf dem Staudenbeet oder im Steingarten sind es vor allem die Gold-Wolfsmilch und die Walzen-Wolfsmilch. Dazwischen kommt in manchen Gärten wildwachsend die einjährige Sonnenwend-Wolfsmilch zum Vorschein.

Die Gold- oder Bunte Wolfsmilch (*Euphorbia epithymoides*, bekannter unter dem älteren botanischen Namen *E. polychroma*) wächst buschig mit aufrechten bzw. schräg nach oben weisenden Trieben, die etwa 50 cm hoch werden. Die Staude ist so richtig etwas fürs Frühjahrsbeet, wo sie gut mit früh blühenden Polsterstauden, Wildtulpen und kleinen Zwiebelblumen harmoniert. Sie zieht vom Austrieb im April bis Ende Mai und länger die Blicke auf sich.

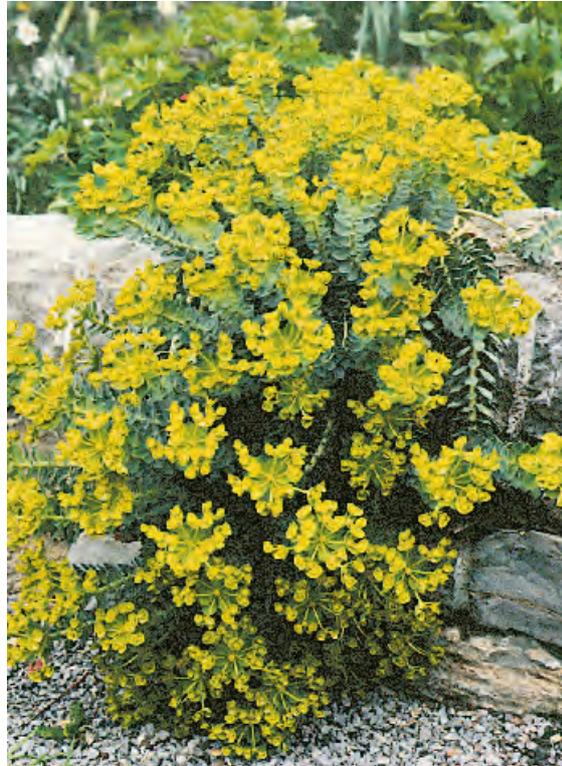
Diese kalkliebende Art ist etwas für den offenen, sonnigen Gehölzrand und für durchlässigen Boden. Sie zieht im Winter ein. Neben der normalen Form bieten die Staudengärtner die Sorten 'Purpurea' mit rötlich gefärbten Blättern und Stielen sowie 'Variegata' mit panaschierten Blättern an.

Wintergrün und walzenförmig

Die Walzen-Wolfsmilch (*Euphorbia myrsinites*) steht mit ihren niederliegenden Trieben gerne im Steingarten oder hinter der Krone einer Trockenmauer. So kommt sie in Schleppen überhängend am besten zur Geltung. Die Triebe sind dicht besetzt mit fleischigen, blaugrünen Blättern und wirken dadurch wie dicke Walzen oder Stränge. Die Triebe sind im Winter grün und beleben so das Gartenbild in dieser Jahreszeit.

Diese Art, deren Heimat eigentlich das Mittelmeergebiet und die Balkanhalbinsel bis nach Iran und Zentral-Asien ist, fühlt sich in vielen Gärten so wohl, dass sie sich versamt. Dann erscheinen überall Sämlinge, die sich rasch zu großen Exemplaren entwickeln.

Eine weitere bereits im April blühende Art ist die Mandel-Wolfsmilch (*Euphorbia amygdaloides*). Ihre Heimat ist Europa bis Südrussland und dem Kaukasus. Bei der Sorte 'Purpurea' sind die neuen Triebe dunkelrot. Sie vergrünen im Lauf des Sommers und färben sich dann zum Winter hin wieder purpurrot.



Das Wildkraut Sonnenwend-Wolfsmilch (oben) erscheint sehr bald im Frühjahr.

Die Walzen-Wolfsmilch (li.) kommt am besten im größeren Steingarten überhängend über eine Mauerkrone zur Geltung.

Die Bunte Wolfsmilch (u.) bereichert mit ihrer buschigen, aufrecht wachsenden Gestalt den Frühlinggarten.

Eigenartiger Blütenaufbau

Wolfsmilch-Arten sind an der besonderen Färbung der Hochblätter, am eigenartigen Blütenaufbau und dem beim Abbrechen austretenden weißen Milchsaft gut zu erkennen. Die auffälligsten Teile an den Wolfsmilch-Arten sind genau genommen Scheinblüten. Botaniker bezeichnen sie als Cyathien. Ein Cyathium besteht aus einer einzigen, deutlich herausstehenden weiblichen Blüte und einigen männlichen Staubblättern. Diese wiederum sind von einer becherförmigen Hülle umgeben, auf der vier bis fünf Nektardrüsen sitzen. Darunter befinden sich die leuchtend gefärbten Hochblätter. Meist sind mehrere Cyathien zu Scheindolden zusammengesetzt.

Auch weit verbreitete Unkräuter

Die typischen Wolfsmilch-Merkmale zeigen sich auch bei Unkräutern aus dieser Pflanzengruppe. Die Sonnenwend-Wolfsmilch (*Euphorbia helioscopia*) fällt darüber hinaus durch ihre bäumchenartige Gestalt mit aufrechtem Stängel auf. Der Stängel ist im oberen Bereich oft etwas rötlich überlaufen. Von einem fünfblättrigen Quirl gehen in fünf Strahlen die scheindoldigen



Blütenstände mit den typischen gelbgrünen Hochblättern aus. Die Blätter sind breit verkehrt-eiförmig-keilig, von unten nach oben an Größe zunehmend. Die Frucht ist eine Kapsel Frucht, aus der die Samen zur Reifezeit herausgeschleudert werden. Diese Art keimt bereits bei +2 °C aus geringer Bodentiefe. Sie ist deshalb schon früh im Jahr zu sehen. Die hellgrünen, zartblättrigen Keimlinge stehen oft dicht an dicht auf dem Beet und sind an der Farbe gut von Keimlingen anderer Unkrautarten zu unterscheiden.

Die Zier-Quitte bringt leuchtende Farben in den Frühlingsgarten.

Das Lilienhähnchen frisst wieder

Zuweilen ärgert uns im Frühjahr das Lilienhähnchen. Der auffallend orangerote, 3–4 cm lange Käfer hat es besonders auf Kaiserkronen und Lilien abgesehen. Die Käfer und Larven entdeckt man häufig auf den Blattunterseiten oder in den Blattachsen der Zwiebelblumen. Achten Sie bitte auch auf die Larven, die wie Erd- oder Kothäufchen aussehen. Erst bei genauem Hinschauen oder beim Ablösen der »Häufchen« sieht man, dass es sich um Insekten handelt. Sie fressen vom Rand her an Blättern, Knospen und Blüten, manchmal bis zum Kahlfraß. Die Käfer und deren Larven können den Pflanzen so zusetzen, dass sie gar nicht richtig zur Blüte kommen. Es ist deshalb ratsam, die Pflanzen regelmäßig zu kontrollieren und die Schädiger abzufangen. Dazu am besten ein tiefes Gefäß unter das Blattwerk halten, um die Käfer aufzufangen. Bei der kleinsten Berührung lassen sie sich sofort auf den Boden fallen und sind dort nicht mehr aufzufinden.

Zierquitte mit essbaren Früchten

Zum Frühlingsgarten gehört die aus dem fernen Osten stammende Zierquitte. Mit ihren Blüten in Rottönen bringt sie den nötigen Kontrast zu den vorherrschenden Gelb- und Blautönen der Stauden und Zwiebelblumen. Die Japanische Zierquitte (*Chaenomeles japonica*) wird nur etwa 1 m hoch; sie blüht vor dem Laubaustrieb; die Chinesische Zierquitte (*Chaenomeles speciosa*) wird höher und breiter und blüht parallel zum Laubaustrieb. Die zahlreichen Zuchtsorten (*Chaenomeles x superba*) werden etwa 1–1,50 m hoch und ebenso breit.

Die Zierquitte wirkt einzeln in einem größeren Steingarten oder zu mehreren als niedrige Begrenzunghecke gepflanzt. Der Strauch ist sehr anspruchslos, dabei etwas wärmeliebend; er bevorzugt Böden mit leicht saurer Bodenreaktion.

Monatstipps

- Wenn kein starker Frost mehr zu erwarten ist (etwa zur Forsythienblüte), Edelrosen und Beetrosen abhäufeln und die Triebe auf drei bis fünf Augen einkürzen.
- Einjährige Kletterpflanzen wie Glockenrebe und Schwarzäugige Susanne im Haus vorziehen.
- Lavendelheide (*Pieris*) zeigt jetzt ihre weißen Blütenrispen.
- Im Keller überwinterte Knollenbegonien und *Oxalis* zum Treiben aufstellen.
- Winter-Astern (Herbst-Chrysanthemen) pflanzen. Am besten vorhandene Exemplare teilen.



Im Laufe der Jahre treibt die Zierquitte unterirdische Ausläufer und breitet sich so nach und nach etwas aus. Sie zeigt sich mit ihren spitzen Dornen wehrhaft und undurchdringlich. Beim Schneiden oder beim Arbeiten um den Strauch wappnet man sich besser mit dicken Lederhandschuhen. Doch die schalenförmigen, in kleinen Büscheln sitzenden Blüten in leuchtendem Orange, Scharlachrot, Dunkelrot, auch Weiß, die im März und April erscheinen, machen diesen kleinen Nachteil wieder wett.

Nicht zu vergessen sind die intensiv duftenden goldgelben Früchte, mit denen sich das Gehölz im Herbst und Winter schmückt. Sie lassen sich übrigens wie normale Quitten verarbeiten, beispielsweise in dünnen Schnitzen getrocknet als Dörrobst.

Österlicher Schmuck ums Haus

Für das frühe Osterfest lassen wir uns etwas einfallen! Natürliche Materialien passen am besten in österliche Dekorationen. Natürlich spielt das Ei als Ursymbol für Fruchtbarkeit eine wichtige Rolle – aufgehängt, aufgespießt oder abgelegt im Nest. Dazu passt Pflanzliches aus dem Garten. Hübsch sehen die gedrehten Äste der Korkezieherhasel oder Korkezieherweide aus. Sie werden einfach dazugesteckt, ebenso wie Buchs-, Forsythien- oder rote Hartriegelzweige. Und sogar die beim Obstbaumschnitt anfallenden, von Flechten und Moos überzogenen Äste oder Rindenstücke finden in österlichen Dekorationen ihren Platz. Mit biegsamen Ranken der Wilden Clematis, mit Birkenreisig oder Hartriegel-Zweigen lassen sich die Gebinde zusätzlich umwinden.

Dr. Brunhilde Bross-Burkhardt (Text + Fotos)



Die kurzstielige Ostereiertulpe *Tulipa humilis* setzt im Frühlingsgarten Farbakzente.

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

Wenn laue Frühlingswinde wehen und warme Sonnenstrahlen die Winterfeuchte aus der Erde locken, bekommt wohl jeder Lust aufs Säen und Pflanzen. Jetzt heißt es, die Grundlagen schaffen für ein schönes ertragreiches Gartenjahr.

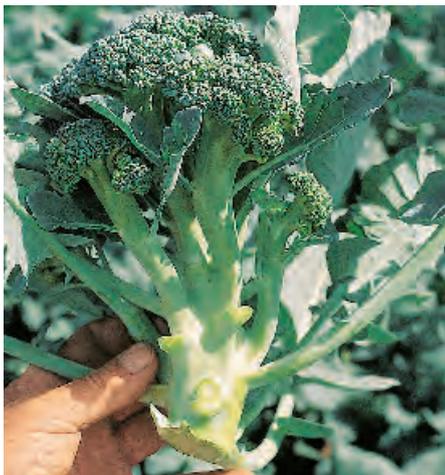
Aussaat von Brokkoli und Blumenkohl

Brokkoli kann man schon im April säen. Zur Reifezeit im Juni/Juli geraten die Pflanzen allerdings häufig in Hitzeperioden und müssen dann innerhalb von wenigen Tagen verwertet werden. Daher ist es empfehlenswert, im Juni auch noch eine Spätaussaat zu starten, deren Köpfe in der milden Wärme des Herbstes ausreifen und nicht durch Schossen gefährdet sind.

Eine gute mehltolerante Sorte ist 'Marathon'. Nicht sehr einheitlich in der Reife, aber dafür mit langer Erntezeit ausgestattet ist die alte Sorte 'Calabrais'. Wer die Pflanzen nach dem Abschneiden des Kopfes weiterwachsen lässt, kann sich weiterhin an etwas kleineren, zarten Sprossen und Köpfchen erfreuen. Sogar ein nochmaliger Austrieb bis zum Herbst ist möglich.



Junge Salatpflänzchen sind empfindlich gegen Nässe und faulen leicht. Deshalb pflanzt man sie so, dass sie »im Wind flattern«.



Wenn man Brokkoli weiterwachsen lässt, kann sogar mehrmals geerntet werden.

Empfehlenswert ist auch der Blumenkohl 'Multihead F1' (Neuheit 2014). Die Sorte lässt – ähnlich wie Brokkoli – nach einem mäßig großen Kopf weitere kleinere Köpfchen von zarter weißer Qualität heranwachsen. Für Hobbygärtner ist diese lange Mehrfachernte ideal.

Damit Salate gut gedeihen

»Salat soll im Winde wehen«, so heißt eine alte Gärtnerregel. Genauer gesagt: Die zarten Blätter brauchen Luft nach allen Seiten. Denn sie sind empfindlich gegen Nässe und faulen leicht. Hierin sind alle Salatpflanzen gleich, auch Endivien, Pflücksalate und sogar der Chinakohl: Wenn sie bis zum Halskragen eingeschnürt in den Boden gestopft werden, werden sie schnell das Opfer von Pilz-

krankheiten wie Grauschimmel oder Sklerotinia, die den Boden nachhaltig verseuchen können.

Daher sollen die Pflanzen am neuen Standort lieber etwas zu hoch stehen, jedoch nicht tiefer als bis zu den Keimblättern in die Erde gelangen. Gärtner greifen dazu gerne zu einer auf den ersten Blick ungewöhnlichen Methode: Sie drücken die Salatpflanzen mit dem durchgewurzeltem Ballen aus Topfplatten, Jiffy-, Erdtöpfen einfach 2–3 cm tief in die gut gelockerte Erde und schlämmen sie mit weichem Brausestrahl ein. Schon bald dringen dann die Wurzeln nach unten vor und verankern die aufgesetzte Pflanze. Ein geeigneter Pflanzabstand ist 25 x 30 cm für Kopfsalat und 30 x 30 cm für Eissalat.

Salatherzen – ein knackiges Essvergnügen

Wer im Supermarkt einkauft, ist den »Salatherzen« oder »Mini-Römer«-Salaten gewiss schon begegnet. Sie besitzen wenig Umblätter, dafür mehr vom Besten, das ein Salat bieten kann: saftige, knackige, fest gefügte und angenehm süß-aromatisch schmeckende Herzen. Sorten wie 'Attico', 'Counter' oder 'Corbana' (grün) eignen sich für den schnellen Snack am Mittag, für die mediterrane Küche oder für den Gesundheits-Cocktail am Abend. Ein Kopf reicht für ein bis zwei Mahlzeiten.

'Ovired' hat kleine braunrote Blätter, die ähnlich wie beim Feldsalat angebaut und geerntet werden können. Die aufrecht stehenden Köpfe sind zylinderförmig geschlossen und brauchen wenig Platz. Sie



Die sogenannten »Mini-Römer« können über eine lange Ernteperiode saftige, knackige, süß-aromatisch schmeckende Salatherzen liefern.

eignen sich daher nicht nur für kleine Gärten, sondern auch für Balkonkästen und größere Gefäße.

Eine lange Ernteperiode macht die knackigen Salatherzen besonders gut geeignet für Hausgärten. Die neuen Sorten sind von Natur aus tolerant gegen die wichtigen Rassen des Falschen Mehltaus. Gesät wird von April bis Juli.

Großmutterns beliebte Delikatesse: Pastinaken

Pastinaken sind als eines der wenigen Gemüse so frostbeständig, dass man sie im Winter aus dem Boden immer frisch ernten kann. Sie gehören wie die nahe verwandten Gelben Rüben oder Wurzelpetersilie zur Familie der Doldenblütler. Die dunkelgrünen, kräftigen Blätter erinnern an Sellerie, sind jedoch größer und leicht behaart, von rauer Struktur. Das Laub wird ca. 60 cm hoch. Die dicken weißen, saftig-festen Wurzeln erreichen 20–25 cm Länge. Sie schmecken süß-aromatisch. Gute Sorten sind neben 'Aromata' (Bingenheimer Saatgut) vor allem englische wie z. B. die groß werdende 'Gladiator F1' (Sperli).

Pastinaken gedeihen auf leichten, sandigen, humosen, auch anlehmigen Böden, die vor allem tief gelockert und ohne stauende Nässe sein sollten. Sie brauchen volle Sonne und haben einen mittleren bis hohen Nährstoffbedarf. Der platte, runde Samen wird von Mitte März bis Ende April dünn verteilt in flache Rillen von 1,5–2 cm Tiefe gesät. Ist Ihr Boden lehmig und nass, können Sie Dämme von 15–20 cm aufhäufen. Ziehen Sie auf der Spitze eine Rille und säen Sie dort in lockeren Kompost aus. Die Pastinaken werden sich so viel besser entwickeln als üblich.

Vereinzeln Sie nach dem Aufgang (Keimzeit bis 6 Wochen) zu dicht stehende Sämlinge auf 6 cm Abstand. Hacken, Beseitigen des Unkrauts und Lockern des Bodens zwischen den Reihen mit einer Kralle fördern die Entwicklung. Gießen Sie selten, aber



Auf schweren Böden kann man Pastinaken auf Dämmen ziehen, damit sie solche Rüben entwickeln.

chen, behaarten Blättern entwickeln in den Blattachseln zahlreiche zartgelbe Blüten mit braunem Fleck, aus denen sich von August bis zum Winter viele lecker schmeckende Naschfrüchte entwickeln. Sie enthalten viel Karotin (Provitamin A) und Mineralien.

Die Anzucht aus Samen erfolgt von März bis Anfang April im Warmen, danach Kultur wie Tomaten. Im Frühling werden auf Märkten und in Versandgärtnereien auch vorgezogene Pflanzen angeboten. Andenbeeren gedeihen an geschützter Stelle im Freien oder im Gewächshaus, wo man sie durch kräftigen Rückschnitt im Zaum halten kann. Bei guter

gründlich. Bis Anfang September benötigen die Pflanzen zwei bis drei Düngergaben, die als Volldünger oder entsprechend als organischer Dünger gegeben werden können – jedoch keine direkte Mistgabe, wegen der Gefahr des Möhrenfliegenbefalls.

Düngung und reichlich Wasser können die Pflanzen Hunderte von Früchten tragen. Auch im Kübel gedeihen sie gut, auf der Terrasse, im Wintergarten und sogar in einem hellen Büro – überall da, wo man häufig vorbeigeht und gerne etwas gegen den kleinen Hunger nascht.

Andenbeeren – ein leckeres Naschobst

Andenbeere, Kapstachelbeere, Inkapflaume oder Goldbeere (*Physalis peruviana*) – die vielen Namen zeigen, wie beliebt die kirschgroßen, leckeren goldgelben Beeren mit dem süß-säuerlichen Geschmack sind. Charakteristisch sind ihre silbrigen, lampionartigen Hüllblätter, aus denen man sie vor dem Verzehr löst.

Die mit Tomaten eng verwandten Nachtschattengewächse stammen aus den warmfeuchten Anden. Die sehr wüchsigen, bis 160 cm hohen Pflanzen mit wei-



Andenbeeren brauchen eine geschützte Vorkultur. Die nahe verwandten Eirkirschen (im Bild) bleiben etwas kleiner und kompakter.

Buchtipp

Gemüse und Kräuter im Hausgarten, auf Balkon und Terrasse

Von Siegfried Stein



20 x 21 cm, 160 Seiten, 265 Farbfotos, 10 Grafiken und Zeichnungen, Bestell-Nr. 1097

€ 17,90

Erhältlich beim

Obst- und Gartenbauverlag

Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Telefax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Beckmann

Ihr Spezialist für
Gartenartikel und Gewächshäuser

Das **Beckmann-Gewächshaus** –
eine **lohnende** Anschaffung!

Täglich gesundes Bio-Gemüse



Großes Gewächshaus- und
Wintergartenprogramm

Exklusive Neuheiten

Über 2000 Produkte rund um Ihren Garten: Früh- und Hochbeete, Regenfässer, Beetkanten, Schnecken- und Wühlmaus-Abwehr und vieles mehr.

Auch online direkt bestellen:
www.beckmann-kg.de

Jetzt kostenlosen Gesamtkatalog anfordern!

Ing. G. Beckmann KG • Simoniusstraße 10
88239 Wangen • Telefon 07522-97450
Fax 07522-9745150 • info@beckmann-kg.de
Besuchen Sie unseren großen Ausstellungsgarten

Erdkirschen (*Physalis pruinosa*) sind in allem den Andenbeeren sehr ähnlich, nur kleiner. Sie werden nur ca. 60 cm hoch und wachsen kompakter mit reichlich Fruchtansatz. Sie eignen sich daher besser zur Kultur in Kübeln, auf Balkon und Terrasse.

Grüne Zucchini 'Mastil': tolerant gegen Echten Mehltau und Virus

Wer hat nicht schon mal das frühe Absterben der Zucchinipflanzen bedauert? Oft tritt der Echte Mehltau schon im Frühjahr auf, und dann ist es mit der Ernte bald vorbei. Noch schlimmer, wenn die Pflanzen von Viren befallen sind (gelb gestreifte Blätter, verkrüppelte Früchte) und sich erst gar nicht entwickeln. Das ist mit der widerstandsfähigen Züchtung 'Mastil F1' vorbei.

Weil die wüchsigen Pflanzen früh mit dem Ertrag beginnen, verfügen sie über eine erfreulich lange Ernteperiode. Sie bringen Massen von zarten, schmackhaften Früchten hervor, die als Rohkost, zum Grillen, Braten und für Suppen geeignet sind. Das optimale Erntestadium liegt bei 15–25 cm Länge. Nicht auswachsen lassen, weil sich sonst keine weiteren Früchte bilden! Die Aussaat erfolgt im April/Mai.

Gewächshaus und Frühbeet

Tomaten sind jetzt längst gekeimt und müssen pikiert werden. Falls nicht, ist es für die Aussaat höchste Zeit. Bei Temperaturen um 20° C keimen die Samen schnell. In nährstoffreiche Erde pikiert, finden die Töpfchen an einem hellen Ost- oder Westfenster Platz. Pralle Sonne dagegen führt zu Verbrennungen. Dies gilt auch für die Anzucht von Auberginen, Gemüse- und Würzpaprika.



'Mastil' ist eine Zucchini-Sorte, die dem häufigen Befall durch Mehltau (siehe oben im Bild) meist erfolgreich Widerstand leistet.

Anzucht von Gurken, Zucchini und Kürbissen

Alle Gurken- und Kürbisgewächse sind frostempfindlich und dürfen im Freiland erst nach den Eisheiligen ausgesät werden. Wer allerdings auf Frühzeitigkeit Wert legt, sät 4–5 Wochen vorher im Gewächshaus oder auf der Fensterbank aus. Auch für Zucker- und Wassermelonen ist jetzt die optimale Aussaatzeit.

Gurkengewächse und darunter vor allem Treibgurken benötigen zum Keimen gleichmäßig hohe Temperaturen über 20–22 °C – und zwar auch in der Nacht, sonst tritt leicht Fäulnis ein! Unbeheizte Gewächshäuser sind dafür keine Garantie, denn nachts kühlen sie fast so stark ab wie das Freiland. In solchen Fällen ist es angebracht, die Samen auf der Fensterbank oder im Heizraum zum Keimen zu bringen. Wählen Sie fürs Gewächshaus die besten erhältlichen Sorten, auch wenn die Portion nur wenige Körner enthält.

Arbeiten im April

- Rhabarber und ersten Spargel ernten.
- Ernte von Frühgemüsen wie Radieschen, Schnittsalat, Scherkohl, Stielmus, Rucola.
- Beete zum Aussäen und Pflanzen herrichten.
- Im Freien Aussaat von Gelben Rüben, Radieschen, Rettich, frühem Salat, Mangold, Zwiebeln und Kohlrarten vornehmen.
- Ab Ende März kann man zunächst die frühen Schalerbsen säen. Sobald der Boden gut abgetrocknet und wärmer ist folgen ab Mitte April auch die Mark- und Zuckererbsen.
- Setzen von Knoblauch und Steckzwiebeln.
- Kartoffeln in Rillen auslegen.
- Kräuter wie Majoran (geschützt), Petersilie, Bohnenkraut, Dill aussäen.
- Schnecken bekämpfen.
- Ab Ende des Monats (Forsythienblüte) Abdecken gefährdeter Kulturen mit Insekten-Schutznetz.

Alle Gurken, Kürbisse und Melonen vertragen kein Pikieren, denn ihre Wurzeln sind sehr empfindlich gegenüber Verletzungen. Deshalb sät man in Töpfchen, jeweils 1–2 Samen. Später wird nur die kräftigste Pflanze belassen und dann einen schönen Ballen entwickeln. Gut bewährt hat sich auch die Anzucht in Quelltöpfchen aus Zellulose. Bei Zugabe von lauwarmem Wasser entwickeln sich innerhalb von wenigen Minuten aus trockenen, auf Vorrat lagerfähigen Substrattabletten etwa 4 cm hohe, feuchte Ballen, in die man die Samen versenkt, damit sie diese Ballen gut durchwurzeln. So gelingt auch das Auspflanzen

Bestell-Liste für Saatgut*

BESTELLPRÄMIE: Bei größeren Samen-Bestellungen gibt es auch in diesem Jahr als kleines Dankeschön wieder Gratisportionen.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Samenpackung Radieschen 'Stoptite', eine mildwürzige Sorte für das ganze Freiland-Gartenjahr. Wird bei guter Pflege nicht pelzig, kann sehr groß werden. Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 gibt es zusätzlich 1 Samenpackung Duftnessel (*Agastache mexicana*) 'Blue', eine minzig duftende Staude, die üppig blau blüht und viel Nektar für Insekten bietet.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Die Aktion wird Ende April 2015 beendet.

Hinweis:

Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden. Die Angaben in Klammern beziehen sich auf den Packungsinhalt.

	951	Stabtomate 'Philona' (5 Korn)	€ 4,99
	952	Cocktailtomate 'Picolino' (6 Korn)	€ 4,99
	953	Datteltomate 'Caprese' (5 Korn)	€ 4,99
	954	Spitzpaprika 'Roter Augsburger' (10 Korn)	€ 4,39
	955	Mini-Aromagurke 'Picolino' (6 Korn)	€ 4,79
Bewährte Sorten	956	Kletterzucchini 'Black Forest' (4 Korn)	€ 4,99
	957	Möhre 'Ingot' (120 Korn, Pillensaatzgut)	€ 2,59
	958	Möhre 'Ingot' Saatband (5 m)	€ 4,59
	959	Pastinake 'Aromata' (7–10 m ²)	€ 2,89
	960	Buschbohne 'Negra' (für ca. 10 m)	€ 2,49
	961	Stangenbohne 'Cobra' (für ca. 6–8 Stangen)	€ 2,99
	962	Kopfsalat 'Dynamite' (für ca. 600 Pflanzen)	€ 2,99
	963	Radieschen 'Vienna' (für 10 m)	€ 1,99

Bio-Saatgut NEU HEITEN	964	Zucchini 'Serafina' (8–10 Pflanzen)	€ 2,99
	965	Freiland-Snack-Gurke 'Persika' (20–30 Pfl.)	€ 2,99
	966	Stabtomate 'Matina' (30–40 Pfl.)	€ 2,59
	967	Möhre 'Milan' (6–8 m ²)	€ 2,99
	968	Hokkaido 'Red Kuri' (5–7 Pflanzen)	€ 2,99
	969	Grünkohl 'Lerchenzungen' (ca. 100 Pfl.)	€ 2,59
	970	Schopfsalbei (2–3 m ²)	€ 1,79
	971	Eichblattsalat 'Bijella' (120–150 Pfl.)	€ 2,99
	972	Markerbse 'Wunder von Kelvedon' (40 g)	€ 2,99
Gemüse NEU HEITEN	973	Ananaskirsche 'Goldmurmel' (10 Korn)	€ 2,99
	974	Salatgurke 'Delistar' (6 Korn)	€ 4,79
	975	Cherry-Tomate 'Limetto' (8 Korn)	€ 4,79
	976	Paprika 'Sumher' (7 Korn)	€ 3,99
	977	Prunkbohne 'Tenderstar' (30 Korn)	€ 3,99
	978	Möhre 'Romance'	€ 2,99
	979	Rosenkohl 'Crispus' (16 Korn)	€ 3,99
	980	Bio-Sommererbse 'Vitara'	€ 2,99
	981	Zuckermais 'Tatonka' (33 Korn)	€ 2,99
	Blumen NEU HEITEN	982	Sonnenbraut 'Western' (ca. 36 Pfl.)
983		Sonnenblume 'King Kong' (15 Korn)	€ 2,49
984		Zinnie 'Flamenco' (150 Korn)	€ 2,99
985		Orientalischer Waldmeister (ca. 80 Pflanzen)	€ 1,59
986		Wildblumenmischung (400 Korn)	€ 1,79
987		Inkarnatkllee (ca. 10.000 Korn)	€ 4,99

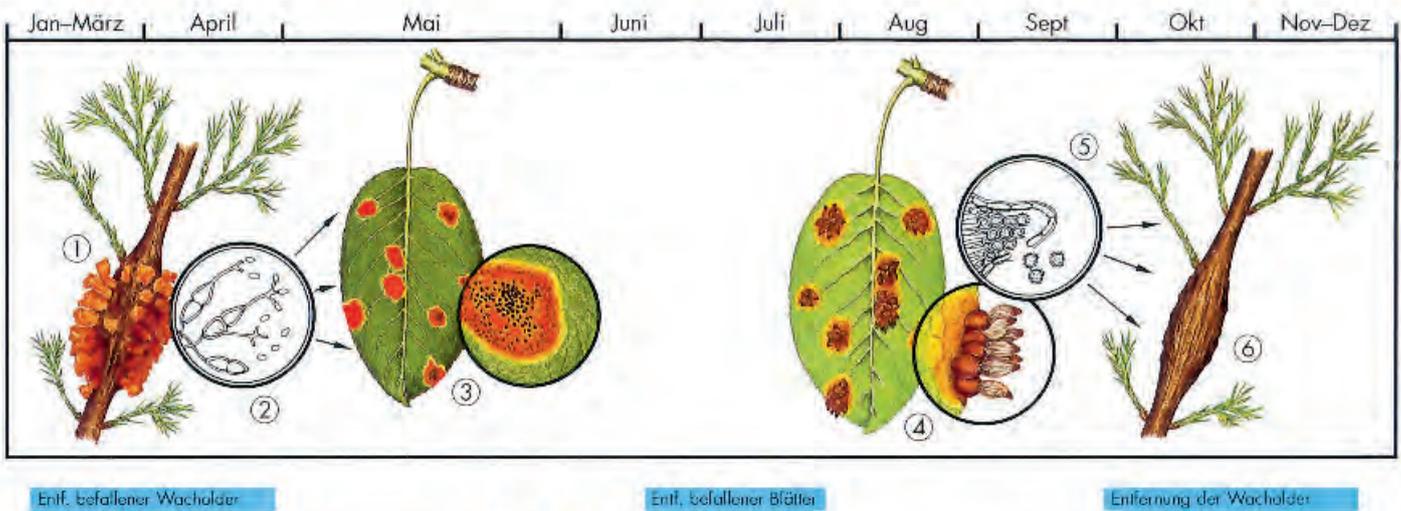
problemlos. Mitte Mai bis Anfang Juni kommen die Pflanzen an eine sonnige, geschützte Stelle in Abständen von 80–100 cm.

Mini-Aromagurken 'Picolino' brauchen keinen Schnitt

Mini-, Aroma- oder Partygurken heißen die leckeren Früchte von 15–20 cm Länge, die man immer häufiger in guten Gemüsemärkten findet. Sie schmecken viel angenehmer, sind zarter und man muss die

vitaminreiche Schale nicht entfernen. Gegenüber den längeren Gewächshausgurken haben sie einen entscheidenden Vorteil: Die Pflanzen kommen ohne jeden Schnitt aus! Anders als diese bilden sie nämlich nur schwache Seitentriebe, und die Früchte erscheinen gleich büschelweise in den Blattachseln. Darunter leidet der Ertrag nicht, denn die Früchte werden nur halb so lang. Außerdem erntet man sie früher, was die Pflanze herausfordert, schnell noch mehr neue Früchte zu bilden.

Für den Haushalt kommen die Minis gerade recht, denn meist reicht eine von ihnen locker pro Mahlzeit. 'Picolino F1' ist eine Verbesserung der bewährten Sorte 'Printo F1' – sie ist bitterfrei, kernlos, reinweiblich und von Natur aus resistent gegen Gurkenkrätze, Virus und Echten Mehltau. Die Sorte gedeiht im Gewächshaus, im Frühbeet und an geschützter Stelle problemlos im Freien. Aussaat April/Mai bei 18–25 °C.
Siegfried Stein



Zeichnung: Margarete Griegel
Aus dem Buch: »Mein gesunder Obstgarten«

Birnengitterrost

Diese Pilzkrankheit braucht für ihre Entwicklung zwei Wirte. Befallen werden praktisch alle Birnensorten. Zu den Zwischenwirten zählen Sadebaum oder andere Zierwacholder.

Schaderreger und Schadbild

Auf der Blattoberseite der Birnenblätter entstehen ab Mitte Mai orange-rote, glänzende, einige Millimeter große Flecken ③. Sie wachsen bis zu einer Größe von etwa 1–1,5 cm und werden dunkelrot. Ab Juli/August bilden sich auf der Blattunterseite knollenförmige, 3–4 mm hohe Warzen ④. Ähnliche Gebilde treten manchmal auch auf den Trieben, Blattstielen oder sogar Früchten auf.

Bei etwa 4–5 Infektionsstellen pro Blatt werden die Blätter vorzeitig abgestoßen, was bei starkem Befall den Baum erheblich schwächen kann. Wacholdertriebe weisen spindelartige Verdickungen auf.

Krankheitsentwicklung

- ① Der Pilz überwintert in den Wacholdertrieben. Im März/April brechen aus den verdickten Wacholdertrieben braune, blasenartige Sporenlager heraus.
- ② Bei Regen werden sie zu einer leimartigen Sporenmasse aufgeweicht. Im feuchten Zustand werden die Winterpilzsporen durch Insekten, im trockenem

Zustand durch Wind auf die Birnenblätter übertragen.

- ③ Etwa 14 Tage nach Infektion erscheinen auf den Birnenblattoberseiten orangefarbene, glänzende Flecken, in deren Zentrum sich punktförmige klebrige Pusteln bilden.
- ④ Nach der Befruchtung wächst der Pilz zur Blattunterseite durch, wo sich nach etwa 3–4 Monaten im Juli/August die knollenartigen Warzen bilden.
- ⑤ Durch die gitterartigen Schlitze in den einzelnen »Zacken« werden gelbe Sommersporen ausgeschleudert, die die Wacholdertriebe infizieren.
- ⑥ Nach der Keimung wächst das Pilzmyzel in die Wacholdertriebe hinein, was die Verdickung der Triebe verursacht. In dieser Form überwintert die Krankheit.

Vorbeugung und Bekämpfung

Da die Krankheit in unserer klimatischen Zone für ihre Verbreitung unbedingt zwei Wirtspflanzen braucht, ist das Entfernen einer der beiden Pflanzenarten die wirkungsvollste Vorbeugung. Da die Pilzsporen durch den Wind bis zu 300 m weit

oder durch Insekten noch weiter übertragbar sind, ist der Erfolg dieser Maßnahme jedoch nur auf dem Wege der Einigung mit der ganzen Nachbarschaft möglich. Erfahrungsgemäß ist dies meist schwierig.

Eine chemische Bekämpfung ist nur an den Birnbäumen möglich (roter Balken). Drei bis vier Behandlungen (alle 10–14 Tage, je feuchter das Wetter, desto öfter) in den ersten 6–7 Wochen nach dem Austrieb beugen den Infektionen erfolgreich vor.

Speziell gegen diese Krankheit, aber auch gegen Schorf ist *COMPO Duaxo Universal Pilzfrei* zugelassen.

Manche nur gegen Birnenschorf zugelassen und in dem oben genannten Zeitraum angewandten Bekämpfungsmittel, wie *Bayer Garten Universal-Pilzfrei Baycor M* reichen bei regelmäßiger Behandlung erfahrungsgemäß auch aus, um dem Ausbruch des Birnengitterrostes vorzubeugen.

Die Auffälligkeit des Schadbilds ist allerdings meistens größer als der tatsächliche Schaden. Daher gilt der Pilz im Garten eigentlich nicht als bekämpfungswürdig.
Adalbert Griegel



Flechten an Bäumen und Sträuchern – ein Problem?

Immer wieder ein Thema in der Gartenberatung: »raue Beläge« und »Überwucherungen« in unauffälligem Weiß-Grau, aggressivem Schwefelgelb oder rötlichen Farbtönen. Es handelt sich um Flechten, die sich auf Bäumen und Sträuchern, aber auch auf Steinen, auf Wegen oder dem Dach des Gartenhäuschens ausbreiten.

Flechten sind eine Symbiose (= enge Lebensgemeinschaft zu beiderseitigem Nutzen) aus niederen Pilzen und Algen. Im Gegensatz zur Annahme vieler Menschen, die Flechten als Ursache des Absterbens von Ästen und Zweigen ansehen, schaden sie der Nutzpflanze in der Regel nicht. Trotzdem besteht im Einzelfall Handlungsbedarf, wenn Flechten sich so stark ausbreiten, dass sie Knospen überwuchern und diese am Austreiben hindern.

Dabei ist zunächst Ursache und Wirkung zu unterscheiden: Flechten brauchen einen »ruhigen« Untergrund und eine gewisse Luftfeuchte, da sie Nährstoffe und Wasser direkt aus der Luft aufnehmen. Daher findet man sie auch gern u. a. auf Mauern und Wegplatten, an der Wetterseite und im Schatten. Auch feuchte Lagen mit Nebel begünstigen sie. An wüchsigen und gut ausgelichteten Bäumen sowie an Sträuchern auf windigen Standorten findet man sie dagegen seltener.

So steht am Anfang häufig ein Gehölz, dessen Wüchsigkeit nachgelassen oder eine Hecke, die im Innern durch Lichtmangel abgestorbene Zweige hat. Auf den toten Ästen und Zweigen bzw. auf solchen, die kaum noch wachsen, siedeln sich Flechten an, die sich unter günstigen Bedingungen (genügend hohe Luftfeuchte, milde Temperaturen) stark vermehren. Dabei kann es vorkommen, dass Knospen des ohnehin schwachen Austriebs überwuchert werden, nicht mehr austreiben können und dann absterben.

Gegenmaßnahme: Das Wachstum fördern

Daher ist die erste Maßnahme, die Ursache des geringen Wachstums festzustellen. Dies kann schlicht eine Überalterung sein (Lebenserwartung Hochstamm-Obstbaum: 80–100 Jahre, Spindelbusch-Obstbaum: 20–30 Jahre), ein Mangelsymptom (zu wenig Wasser, zu wenig Nährstoffe), eine Krankheit bzw. Schädlingsbefall oder auch mangelnder Schnitt.

Ist die Ursache erkannt, sind entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, die zu stärkerem Austrieb anregen. Häufig wird dies ein kräftiger Verjüngungsschnitt sein. Bei Beerenobststräuchern wird man die ältesten Äste bodennah herausnehmen. Besteht der Verdacht auf Nährstoff-Unterversorgung, so kann man sich mit einer Bodenanalyse Gewissheit verschaffen und entsprechend düngen. Sollte Wasser

Aktuelles im: **Obstgarten**

Es beginnt die herrliche Zeit, in der unserer Obstgehölze blühen und damit die Grundlage für spätere reiche Ernten schaffen. Gleichzeitig aber machen sich schon wieder manche Schaderreger bemerkbar, und wir tun gut daran, ihnen rechtzeitig Paroli zu bieten.

Erfahrungen mit der Kirschessigfliege

Wie bereits mehrfach berichtet ist im letzten Jahr in den klimatisch bevorzugten, wärmeren Obst- und Weinbauregionen die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) massiv aufgetreten. Auch und gerade die Freizeitgärtner mussten hier teils sehr unliebsame Überraschungen hinnehmen. Eine Ursache lag dabei mit Sicherheit im sehr milden Winter 2013/14. Nun kommt hinzu, dass auch der letzte Winter 2014/15 eher mild war.

Weichschaliges Obst ist grundsätzlich gefährdet, und je später es reift, umso mehr wird es befallen (größere Populationen). Bei Stachelbeeren wurde kein Befall beobachtet. Die frühreifende Süßkirschen waren wesentlich weniger gefährdet als spätreifende. Dies bestärkt uns darin, bei dieser Kultur im Hausgarten weiterhin bevorzugt frühe Sorten zu empfehlen, die dann kaum von der Kirschfruchtfliege belegt werden.

Bei den Erdbeeren gab es ebenfalls bei frühen Sorten kein Problem, aber mehrfachtragende Sorten wiesen im Laufe des Sommers zunehmend Befall auf. Die spät reifenden Brombeeren und auch Herbsthimbeeren waren in den Befallsregionen stark gefährdet. Dies sollte jetzt aber bei betroffenen Gartenbesitzern nicht dazu führen, solche Sträucher zu roden.

Im Weinbau konnte beobachtet werden, dass bei frei in der Sonne hängenden Trauben keine bzw. eine geringere Eiablage erfolgte, weshalb den Winzern empfohlen wurde, das Laub in der Traubenzone zu entfernen – eine Maßnahme, die auch bei den Hausreben bzw. Tafeltrauben im Garten durchgeführt werden sollte. Des Weiteren bleibt zur Abwehr nur die Abdeckung mit engmaschigen Netzen (0,8 x 0,8 mm), was aus Gründen der Handhabung nur bei Sträuchern wie Johannis- oder Stachelbeeren möglich sein wird.



Ein erst kürzlich zugewanderter neuer Schädling an weichen Früchten: die Kirschessigfliege. Milde Winter fördern ihre Ausbreitung.



An manchen Standorten treten Flechten recht massiv auf. In solchen Fällen können wachstumsfördernde Maßnahmen entgegenwirken.

fehlen, ist über eine Bewässerung nachzudenken. In der Regel führt dies in den Folgejahren zu verstärktem Wachstum – und Flechten stellen kein Problem mehr dar.

Wen sie immer noch stören, der kann sie auf stabilen Untergründen (z. B. Mauern, Stamm, dicke Äste) mechanisch mit Bürsten oder einem Hochdruckreiniger entfernen. Wer Schwefelpräparate gegen Mehltau einsetzt, kann auch mit einer Nebenwirkung gegen Flechten rechnen, denn die reagieren sehr empfindlich auf Schwefel.

Blattläuse bereits im Februar?

Bisher war der Winter recht mild. Nicht nur viele Pflanzen zeigen daher zur Unzeit Austrieb oder sogar Blüten, auch die Schädlinge haben teils keine Winterruhe.

Arbeiten im April

- Baumscheiben schon früh unkrautfrei halten durch regelmäßiges Jäten. Wer es gerne etwas bunter mag, kann anspruchslose niedrigwachsende Kräuter oder Blumen einsäen wie z. B. Kapuzinerkresse.
- Ab Mitte April können in wärmeren Lagen Tafeltrauben gepflanzt werden, und zwar so tief, dass die Veredlungsstelle knapp über der Bodenoberfläche liegt. Diese zum Schutz gegen Frost bis zum Austrieb abdecken.
- Im April sollten keine wurzelackten Gehölze mehr gepflanzt werden, besonders in trockenen Jahren. Notfalls ist auf Containerware zurückzugreifen.
- Alle Strauchbeeren sind Flachwurzler und für jedwede Abdeckung mit organischen Materialien dankbar, z. B. Rasenschnitt. Bei Bedarf kann auch noch Mist oder Kompost ausgebracht werden.
- Bei verfrühten Erdbeeren zeigen sich die ersten Blüten. Um sie vor Nachtfrösten zu schützen, kann man nachts mit Vlies abdecken.

Auch im letzten sehr milden Winter war dies zu beobachten. Die Folge war eine frühe und heftige Blattlausplage.

Normalerweise schlüpfen im Frühjahr aus den Wintereiern sogenannte Stamm-Mütter. Diese bilden durch Jungfernzeugung lebende Nachkommen. An den Winterwirten können sich noch ein bis zwei weitere Generationen entwickeln, bis Tiere mit Flügeln ausgebildet werden, die dann zu den Sommerwirten fliegen. Hier vermehren sie sich weiter. So können je nach Witterung mehrere Generationen entstehen. Im Spätsommer wandern die meisten Tiere wieder auf ihre Winterwirte und bilden Weibchen und Männchen aus. Jedes Weibchen legt nur wenige Wintereier.

Die an den Sommerwirten verbleibenden Tiere hingegen sterben in normal kalten Wintern ab. Bleiben jedoch längere Frostperioden aus, überwintern auch diese Läuse und produzieren im nächsten Frühjahr zusätzlich zu den Stamm-Müttern eine neue Generation: Eine entsprechend früh auftretende, große Blattlauspopulation ist die unausweichliche Folge!

Austriebsspritzung gegen frühe Schädlinge

Ist jetzt schon ein stärkerer Befall festzustellen, macht eine Austriebsspritzung Sinn. Dazu werden ölhaltige Mittel (Wirkstoff: Rapsöl) eingesetzt, die rein physikalisch durch Ersticken wirken und auch im Bio-Garten vertretbar sind. Mit solch einer Behandlung zum Zeitpunkt des Austriebs kann man Schadinsekten, die auf Obst- und Ziergehölzen überwintern, bereits im zeitigen Frühjahr bekämpfen, bevor sie Schäden verursachen können.

Eine Austriebsspritzung kann jedoch grundsätzlich nur Schädlinge bekämpfen, die zum Zeitpunkt der Behandlung auch tatsächlich auf den Gehölzen vorhanden sind, also nicht vorbeugend eine spätere Besiedelung verhindern. Solche überwinterten Schaderreger sind zum Beispiel Blattläuse (in der Regel Blattläuseier, z. Zt. auch überwinterte Blattläuse), Schildläuse, Sitkaläuse (Eier und erwachsene Tiere), Spinnmilben (Eier), Spanner-, Wickler- und Gespinstmotten-Jungrauen.

Dabei gilt es aber zu bedenken, dass an den Gehölzen auch Nützlinge überwintern. Da Austriebsspritzungen nicht selektiv wirken, werden hierbei *alle* direkt getroffenen Insekten abgetötet. Dennoch wirkt sich eine Austriebsspritzung ökologisch eher weniger nachteilig aus als Behandlungen mit breit wirksamen Insektiziden im Sommer, da in der warmen Jahreszeit einfach wesentlich mehr Insektenarten vorhanden sind. Fazit: Eine Austriebsspritzung sollte nur gezielt vorgenommen werden, wenn ein entsprechend starker Befall vorliegt.

Werner Ollig

 **Bayerisches Obstzentrum**
Hallbergmoos
Am Süßbach 1 • 85399 Hallbergmoos (Lkr. Freising)
Tel. 08 11/99 67 93 23

Obstbäume für kleine Gärten

Beratung & Verkauf

1. März - 15. Mai: Mittwoch 16-18 Uhr
Freitag 13-18 Uhr
Samstag 8-12 Uhr
Oder bestellen Sie bequem in unserem Online-Shop!

Die Vorteile für Sie:

- umfassende individuelle **Beratung** vor dem Baumkauf
- langjährig **bewährte Sorten**
- Pflanzgut in **höchster Qualität**
- patentierter Multi-Wurzel-Container garantiert **optimales Weiterwachsen**
- **Ertrag** setzt ab dem 2. Standjahr ein
- **einfache Kronenerziehung**
- einfacher & absolut sicherer **Schutz** vor „wurmigen“ Früchten möglich (s. u.)
- inkl. **Schnitt- und Pflegeanleitung**

Baya® Marisa

Die *feurig rote* Apfelsorte!

- mit purpurrotem Fruchtfleisch!
- spritzig-süß



- ideal für den Frischverzehr, zum Saften, für Gelee, zum Backen und Kochen
- mit leuchtend violett-roten Blüten!
- in groß- und kleinkronigen Baumformen

Freiherr von Hallberg®

Neuheit: Der Apfel für Genießer! Knackig, aromatisch, einzigartig! Ein Muss für jeden Garten!

Madenfreies Obst – mit Sicherheit!

Schützen Sie Ihre Früchte mit unseren robusten Schutznetzen **ohne chemischen Pflanzenschutz** zuverlässig vor **Apfelwickler, Pflaumenwickler, Pflaumensägwespe, Kirschfruchtfliege** und vor der gefürchteten **Kirschessigfliege!** Detaillierte Anleitung zur Anwendung liegt bei. Neu: **Verbesserte Ausfertigung mit Reißverschluss** und Schlaufe zum Auflegen der Netze **ohne Leiter**.

www.obstzentrum.de

Kräuter: Bärlauch



Der Bärlauch wächst bei uns häufig in Wäldern, verwildert aber bei zusagenden Bedingungen auch gerne im Garten. Wichtig ist, dass man beim Sammeln der Blätter Verwechslungen ausschließt.

Die in Europa und Teilen Asiens heimische Wildpflanze (*Allium ursinum*) gehört zur selben Gattung wie Zwiebel, Lauch, Schnitt- und Knoblauch und wird aufgrund seiner würzigen und heilsamen Eigenschaften gerne gesammelt. Regional auch als Ramsen, Knoblauchspinat oder Hexenzwiebel bekannt.

BESCHREIBUNG: Das ausdauernde Zwiebelgewächs wird 20–30 cm hoch. Am Ansatz der jeweils 2–3 grundständigen Blätter befindet sich die längliche Zwiebel. Im April/Mai wird das Laub überragt von weißen Blüten in Scheindolden. Vor allem zu dieser Zeit verbreiten die Pflanzen in ihrer Umgebung einen starken knoblauchartigen Duft. Das tun auch die Blätter noch mal, wenn sie Anfangs des Sommers nach und nach vergilben und einziehen.

PFLEGE: Wild wächst das Kraut bevorzugt im Schatten feuchter, nährstoffreicher Laubwälder, meist in flächigen Beständen. Der Anbau im Garten aus Samen gelingt am besten unter naturnahen Bedingungen am Gehölzrand. Bei zusagenden Bedingungen breitet sich der Bärlauch selbst weiter aus.

ERNTE UND VERWENDUNG: Die jungen Blätter werden am besten kurz vor der Blüte gesammelt. Die Wildstandorte sollten dabei allerdings nicht rücksichtslos geplündert werden. Wer mehr als den Eigenbedarf sammeln will, braucht eine behördliche Genehmigung.

Mit den schwefelhaltigen ätherischen Ölen, Vitaminen und Mineralstoffen ähnelt Bärlauch nicht nur im Geruch dem Knoblauch: Die blutreinigende, kräftigende und desinfizierende Wirkung kommt am besten roh zur Geltung, zum Beispiel zerkleinert in Frühlingssalaten oder als Brotaufstrich, aber auch in Suppen und Gemüsegerichten. Eine Konservierung ist nicht sinnvoll; Bärlauch sollte möglichst frisch verarbeitet werden.

ACHTUNG: Aufgrund der **Verwechslungsgefahr** mit anderen giftigen Liliengewächsen wie Maiglöckchen oder Herbstzeitlose ist beim Sammeln in der Natur sorgfältig auf die Merkmale zu achten. Einzelne Blätter kann man am besten anhand des Knoblaucharomas identifizieren, wenn man sie zerreibt. Hat man allerdings schon zahlreiche Blätter geerntet, dann kann der an den Fingern haftende Geruch täuschen.
Robert Sulzberger

Trendpflanze: Gartenaurikel



Die Vielzahl an Farben und Zeichnungen der Blüten regten so manchen Pflanzenfreund zum Sammeln an. Am besten werden die Pflanzen in Töpfen mit durchlässigem Substrat kultiviert.

Die Alpenaurikel oder auch »Gemsblumal« ist in den Bergen beheimatet und wächst in den Felsspalten des Kalksteins oder in feuchtem alpinem Grasland. Sie ist eine von vielen heimischen Primeln und heißt botanisch *Primula auricula*, also »Öhrchen-Primel«, wegen der Form ihrer Blätter. Die gelbe Wildform ist streng geschützt; sie ähnelt der ursprünglichen Form der Schlüsselblume und wurde 1582 in der Nähe von Innsbruck entdeckt.

BESCHREIBUNG: Anders als die bunten Gartenprimeln bilden Aurikel einen kleinen Stamm, an dem sich auch Ableger bilden. Die ohrenförmigen Blätter können bemehlt oder auch glatt sein. Kreuzungen mit der rosa blühenden und ebenfalls teilweise bemehlten Alpenprimel *Primula hirtusa* ergaben nur gelbe Nachkommen. Erst durch die Kreuzungen mit *Primula pubescens* kam der züchterische Erfolg. An den herrschaftlichen Höfen entstanden dann zur Barockzeit große Sammlungen von kuriosen Farben und Blütenformen.

PFLEGE: Wie alle Primeln gedeiht die Aurikel am besten an einem halbschattigen, kühlen Ort. Doch die Weiterkultur gelingt nicht in jedem Garten, denn sie

wünscht sich einen eigenartigen Standort – tiefgründiger Schotter und Kies, mit etwas Kompost oder Lauberde und Düngerkalk angereichert, wäre die ideale Grundlage. Das Wasser soll immer zügig ablaufen können. Bezüglich der Nährstoffe sind die Pflanzen sehr anspruchslos: Jährlich eine leichte Kompostgabe ist ausreichend. Bei zu gut gemeinter Düngung werden die Pflanzen blühfaul.

Die Winterhärte ist normalerweise sehr gut, aber nicht immer zuverlässig. Deshalb ist es ratsam, besonders die Liebhabersorten in möglichst hohen, aber nicht zu großen Tontöpfen zu kultivieren. Diese können dann an einem hellen, geschützten Standort überwintert werden. Das Substrat sollte auch hier sehr durchlässig sein. Damit die Pflanze immer jung und gesund bleibt, sollte sie alle paar Jahre tiefer verpflanzt werden.

Die Vermehrung durch Samen ist möglich, aber nicht sortenrein. Liebhabersorten werden deshalb nach der Blüte von Juni bis August durch Ableger vermehrt (möglichst mit einigen Wurzeln). Schnecken, Dickmaulrüssler und Wurzelläuse sind die gefährlichsten Schädlinge, vor denen man sie unbedingt schützen sollte.

Maurus Senn

Obstsorten: 'Mirabelle von Nancy'

Die 'Mirabelle von Nancy' wurde schon seit vielen Jahrhunderten im lothringischen Nancy angebaut. Sie ist bereits seit etwa 1490 in Frankreich bekannt, unter anderem unter der Bezeichnung 'Drap d'Or'. König René von Anjou soll sie aus Asien nach Frankreich gebracht haben. Mitte des 18. Jahrhunderts tauchte die Sorte auch in Deutschland auf und verbreitete sich über weite Teile Europas.

Auch wenn sie durch die großfruchtigen Sorten 'Bellamira' und 'Miragrande' mächtig Konkurrenz bekommen hat, besitzt die 'Mirabelle aus Nancy' in den Hausgärten noch immer eine große Bedeutung. Sie gilt als kleine schmackhafte Alternative zu den mancherorts zu empfindlichen Pfirsichen und Aprikosen.

ANBAU: Geschützte warme Lagen mit nährstoffreichen, ausreichend feuchten Böden sind für die Kultur optimal. Auf stärkeren Unterlagen als Baum gezogen, wächst die 'Mirabelle von Nancy' zu Beginn stark bis mittel. Die anfangs eher steil aufrecht wachsenden Leittriebe gehen später mehr in die Breite, wodurch ein breitkroniger Aufbau entsteht. Der Baum vergeist relativ schnell und sollte daher regelmäßig verjüngt werden.

Die Sorte ist selbstfruchtbar und ein guter Pollenspender. Leider neigt sie auf stärker wachsenden Unterlagen und bei mangelndem Schnitt zur Alternanz. Durch Spindelerziehung auf schwachwüchsigen Unterlagen trägt die Sorte sicherer, regelmäßiger und früher. Die Blüte reagiert zudem relativ empfindlich auf Spätfröste.

FRÜCHTE UND VERWERTUNG: Die Früchte leuchten bei Vollreife goldgelb und besitzen sonnenseits purpurrote bis violette Bäckchen mit rötlichen Punkten. Mit durchschnittlich 10 g und 25 mm Durchmesser sind sie eher klein. Die Frucht ist süß, nur mäßig saftig und wird bei Überreife schnell mehlig. Hartreif lässt sie sich gut transportieren. Leider platzen nach längeren Regenperioden die Früchte schnell auf. In nassen und kalten Jahren schmecken sie recht fade.

Die schmackhafte Frucht reift von Mitte August bis Anfang September und eignet sich prima zum Naschen (auch wenn man meist nur einen Teil der Früchte verwerten kann), zum Einmachen, als Kompott, zur Marmeladenherstellung, zum Dörren und auch als Kuchenbelag. Geschätzt wird sie vor allem auch als Brennfrucht.

Thomas Neder



Gegenüber einigen Neuzüchtungen zeigt die 'Nancy-Mirabelle' einige Schwächen; zum Beispiel sind die Früchte klein. Dennoch verteidigt sie dank ihres süßen Geschmacks in vielen Gärten ihren Platz.

Bienenpflanze: Echte Schlüsselblume

Die Echte Schlüsselblume (*Primula veris*) gehört zur Gattung der Primeln und zur Familie der Primelgewächse (Primulaceae). Sie wird gerne in der Volksmedizin verwendet und auch Himmelschlüssel genannt, aufgrund der Ähnlichkeit ihres Blütenstandes mit einem Schlüsselbund. Wir finden die Pflanze in ganz Europa und Vorderasien. Nur in den sehr warmen Mittelmeerländern ist sie nicht heimisch. Nahe verwandt sind die Hohe (*P. elatior*) und die Stängellose Schlüsselblume (*P. vulgaris*).

BESCHREIBUNG: Die ausdauernde Pflanze kann bis zu 30 cm Höhe erreichen. Die Blätter formen sich zu einer Rosette und können ober- und unterseitig behaart sein. Aus der Rosette wachsen unverzweigte, blattlose, behaarte Stängel, an deren Ende im März/April die dottergelben Blüten sitzen. Ein Blütenstand trägt bis zu 20 Einzelblüten. Diese haben fünf Kronblätter, und die umhüllenden Kelchblätter sind zu einer bauchigen Röhre verwachsen. Eine Besonderheit ist, dass sich bei der *Echten Schlüsselblume* zwei unterschiedliche Griffellängen herausgebildet haben.

Erkennen kann man die Echte Schlüsselblume an ihren stark duftenden Blüten und vor allem an den orangefarbenen Fle-

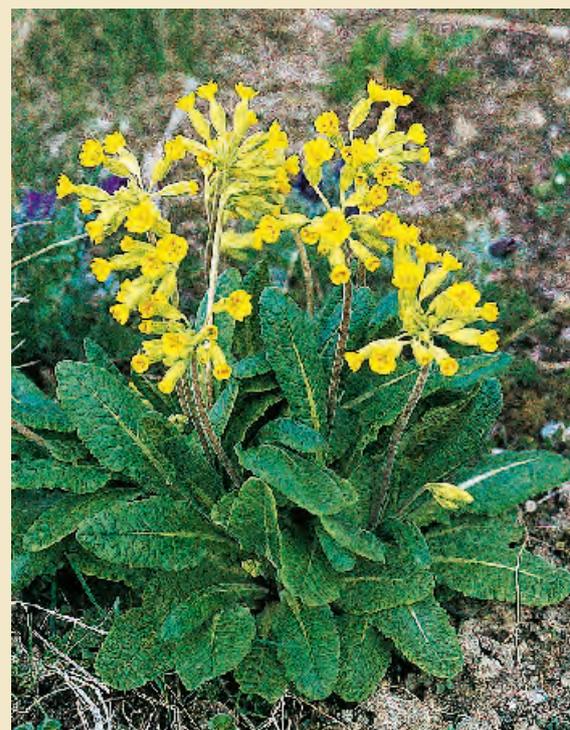
cken (Saftmal) im Blüteninneren. Da die Blüten von *P. elatior* fahlgelb sind und keine Saftmale besitzen, lässt sich die Art gut unterscheiden.

STANDORT: Bevorzugt kalkhaltige Standorte, Wiesen, Waldränder, Raine und lichte Wälder. Die Schlüsselblume benötigt einen lockeren, humusreichen und vor allem stickstoffarmen Lehmboden. Sie steht unter Naturschutz und darf nicht ausgegraben werden. In sonnigen Gärten, unter Gehölzen und auf Rabatten lässt sich die Schlüsselblume bestens integrieren. Aus dem eigenen Garten darf sie auch gepflückt oder gesammelt werden.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Der Nektarwert liegt bei 2 und der Pollenwert bei 1 (auf einer Skala von 1–4). Das sind keine hohen Werte, aber sie tragen dennoch nachhaltig zur Nahrungsvielfalt für alle Insekten bei. Die Pollenfarbe ist gelb.

Die Schlüsselblume dient mehreren Schmetterlingsraupen als Futterpflanze, u. a. gefährdeten Arten wie dem Schlüsselblumen-Würfelfalter, der Silbergrauen Bandedule und dem Schlüsselblumen-Schneckenfalter

Ulrike Windsperger



Über bodenständigen Blattrosetten stehen die dottergelben Blüten der Echten Schlüsselblume, die im Unterschied zu anderen Arten stark duften und innen orangefarbene Flecken aufweisen.



Die Vereinten Nationen haben 2015 zum Internationalen Jahr des Bodens ausgerufen. Der Schutz der Böden ist lebenswichtig, denn sie stellen Nahrung, Futtermittel und nachwachsende Rohstoffe bereit – und das bei immer mehr Menschen auf dem Planeten und immer anspruchsvollerem Konsum. Unterstützt wird die Aktion unter anderem vom Bundes-Umweltministerium (BMUB), vom Umweltbundesamt (UBA) und in Bayern vom Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.

Der Boden

Teil 2: Ein komplexes, lebensspendendes System

Internationale Aufmerksamkeit für den Boden

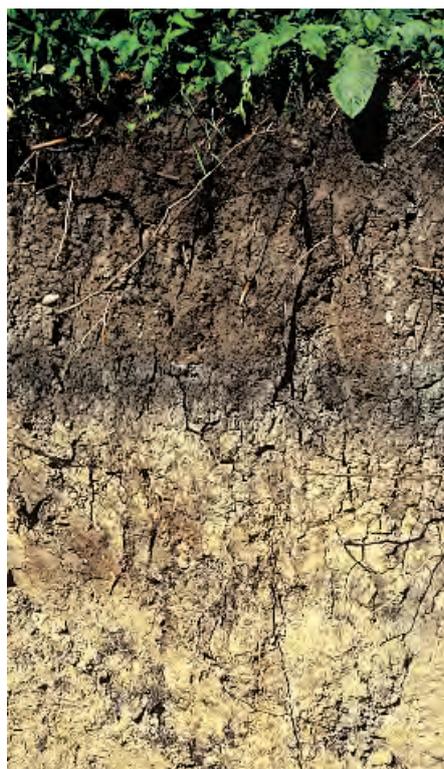
»Böden sind ›endlich‹. Wir können die Nutzung von Böden verändern und sie qualitativ beeinflussen, aber wir können keinen Boden schaffen«, zitierte die Präsidentin des Umweltbundesamts (UBA), Maria Krautzberger, aus dem aktuellen Jahresbericht »Schwerpunkte 2014« bei dessen Vorstellung.

Da Boden sozusagen immer und überall vorhanden ist, machen wir uns sonst wenig Gedanken um ihn. Im allgemeinen Bewusstsein spielt er nur eine nachgeordnete Rolle. Oder wissen Sie, was am 5. Dezember ist? Vermutlich wissen selbst Gartenbesitzer nichts von diesem Datum: Seit 2002 wird alljährlich der 5. Dezember als der »Internationale Weltbodentag« oder »Tag des Bodens« mit Veranstaltungen begleitet. Von der UNO wurde sogar das ganze Jahr 2015 als das »Internationale Jahr des Bodens« ausgerufen.

Blick auf die Welt

Mehr als 90 Prozent der weltweiten Nahrungsmittelproduktion sind direkt vom Boden abhängig. Auch für die Artenvielfalt hat er größte Bedeutung: Jede Überdüngung vernichtet viele Arten, sowohl von Flora wie von Fauna.

Böden sind weltweit eine bedrohte Ressource, die nicht erneuerbar ist. Sie sind für alle Menschen so wichtig wie die Luft zum Atmen oder sauberes Wasser als Grundnahrungsmittel. Da wir ein steigendes Bevölkerungswachstum haben, benötigen wir eigentlich *mehr* fruchtbaren Boden, um die Ernährung und die Energieversorgung mit nachwachsenden Rohstoffen



sicherzustellen. Tatsächlich aber verlieren wir weltweit Böden, so dass die Schere zwischen Anbauflächen und Nahrungsmittelbedarf immer weiter aufgeht.

Fruchtbare Böden werden in den vielen Kriegsgebieten zerstört, vergiftet und können nicht mehr bewirtschaftet werden. Selbst ohne die vielen Kriegsgebiete liegen die Bodenverluste von fruchtbarem Boden pro Jahr bei 6 Millionen Hektar. Falsche landwirtschaftliche Nutzung, Versiegelung, Überbauung und Schadstoffeinträge sind die Ursachen dafür.

Die verbliebenen fruchtbaren Böden werden dann zu noch höheren Ertragssteigerungen herangezogen, bis die Böden ausgelaugt sind. Um Erträge zu steigern, werden die Anbauflächen (z. B. in Spanien, Kalifornien) permanent bewässert, so dass nach vielen Jahren die Böden versalzen und damit für immer unfruchtbar geworden sind.

Blick über den Gartenzaun

Als Gartenbesitzer machen wir uns viele Gedanken über Pflanzen, über deren Gesundheit und wie wir sie groß und üppig wachsen lassen können. Wir machen uns viel Mühe mit Rasenmähen, Düngen, Gießen. Wir kaufen Erde und sonstige Zusatzstoffe für den Garten oder auch exotische Pflanzen und pöppeln sie mit viel Liebe und Energie. Aber wann machen wir uns Gedanken, ob unser Tun für den Boden vorteilhaft ist?

Der Boden muss alles »ertragen«, wir gehen über ihn hinweg, verändern häufig seine Struktur, seinen pH-Wert, graben ihn um, verändern seinen Säuregehalt durch torfhaltige Erde oder kalkan ihn auf. Es gibt ungezählte Möglichkeiten, als Gärtner auf den Boden und die Bodensubstanz einzuwirken und damit immer wieder sein Gefüge zu verändern.

Dieses Nicht-bewusst-sein, dieses Nichtwissen über viele Zusammenhänge unseres Bodens müsste uns eigentlich aufrütteln. Denn nur mit Hilfe unseres Bodens gedeihen Früchte, Getreide, Gemüse und alle anderen Lebensmittel.

Die Bedeutung des Bodens für »das tägliche Brot« hat existentiellen Charakter – und zwar in mehrfacher Hinsicht:

- Böden werden durch ständigen Anbau, ständigen Düngereintrag, ständige Bodenbearbeitung **verdichtet**. Dadurch wird ihnen die Luft zum Atmen genommen.
- Durch Höchsterträge werden Böden **ausgelaugt**. Der Druck auf die Landwirtschaft, möglichst billig möglichst viel zu produzieren, birgt ein Qualitätsproblem für Pflanzen und Tiere.
- Durch Kunstdünger, Kraftfutter, Antibiotika, Pestizide, Herbizide, Fungizide sind nicht nur Pflanzen und Tiere **belastet** – auch und gerade die Böden sind ein Sammelbecken aller Schadstoffe.
- Wie lange ein Boden seine Filterqualität erhalten kann hängt von der Belastung mit Schadstoffen ab. Und die Filterqualität des Bodens wirkt sich auf die **Qualität des Grundwassers** aus.

Selbst unser Handeln im Alltag hat große Konsequenzen für Natur, Boden, Luft und Wasser: Da unsere Lebensmittel so billig sind, haben wir die Wertschätzung verloren und werfen tagtäglich gigantische Mengen von Brot, Gemüse, Obst oder Fleisch in die Mülltonne. Unser

Verbraucherverhalten ist also durchaus verbesserungswürdig; alles, was wir nicht wegwerfen, müssen wir nicht kaufen – und der Druck auf die landwirtschaftliche Produktion könnte verringert werden. Allerdings auch nur dann, wenn wir bereit sind, unseren Bauern, Gärtnern und allen anderen Lebensmittel-Produzenten angemessene Preise zu zahlen.

Es liegt also auch an uns – mit welchem Bewusstsein wir nachhaltig und zukunftsorientiert einkaufen oder auch unseren eigenen Garten und Gartenboden bewirtschaften.

Wie entsteht Boden?

Der Mensch hat in nahezu ganz Mitteleuropa die Landschaft geprägt – und dabei

»Schließlich werden wir nur das schützen, was wir lieben, aber wir werden nur das lieben, was wir verstehen, und wir werden nur das verstehen, was wir gelernt haben.«

*Baba Dinum, Senegal 1992
(zitiert nach: WBB 2002)*

auch die Böden. Die Entwicklung unserer Böden ist aber nie abgeschlossen. In der Bodenkunde werden allgemein fünf Faktoren genannt, die für die Bodenbildung verantwortlich sind:

- Das **Klima** hat mit Niederschlägen (Wasserhaushalt) und Temperaturverlauf eine zentrale Bedeutung. Je nach Klimazone werden die chemischen, biologischen und physikalischen Boden- und damit Verwitterungsprozesse in typischer Weise beeinflusst.
- Für die Humusbildung sind unzählige **Lebewesen** zuständig, die auf und im Boden aktiv sind. Diese Pflanzen und Tiere tragen zur Bodenbildung bei; Regenwürmer, Bakterien, Pilze und Kleinstlebewesen bilden die Basis für einen fruchtbaren Boden.
- Im Gegensatz zu den schwierigeren Hanglagen zeichnen sich ebene Flächen häufiger durch fruchtbare, tiefgründige Böden aus. Nicht zuletzt ist auch die Wasserspeicherung je nach **Exposition** äußerst unterschiedlich.
- Jeder Boden hat ein anderes **Ausgangsmaterial** mit unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung, die auch den pH-Wert und den Nährstoffgehalt be-

stimmt. Daraus entstehen dann sandige, lehmige oder tonige Böden.

- Die **Zeit** ist ein übergeordneter Faktor, der auf Bodenentwicklung und Verwitterungsprozesse Einfluss nimmt.

Was ist Boden?

Wenn wir von Boden sprechen, meinen wir damit eine dünne Schicht zwischen dem unbelebten Material des Erdinneren und der Atmosphäre. Er ist der oberste belebte Teil der Erdkruste und ist unter Einfluss von Klima, Erosion, Vegetation, Pilzen, Bakterien und anderen Bodenlebewesen sowie nicht zuletzt der

Nutzung des Menschen über einen Zeitraum von ca. 10.000 Jahren entstanden. Boden ist vor allem ein hochkomplexes, lebendiges System. Er ist der Lebensraum für Pflanzen und Tiere und die Basis für das Gedeihen aller Lebensmittel. Der Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung hat es in seiner Schriftreihe »Globale Umweltveränderungen – Welt im Wandel: Die Gefährdung der Böden« (1994) wie folgt definiert:

»Böden sind komplexe physikalische, chemische und biologische Systeme, die unter Einfluss von Witterung, Bodenorganismen

»Boden ist das universalste und großartigste Laboratorium der Welt, in dem nahezu alle anorganischen und organischen Stoffe umgeformt werden.«

W. Laatsch, 1957

und Vegetation, vor allem aber unter der Hand des wirtschaftenden Menschen ständigen Veränderungen unterworfen sind.

Temperatur und Niederschläge als zentrale Klimafaktoren und die Eigenschaften der Böden stehen in Wechselbeziehung zueinander (Regelungsfunktion der Böden) und bestimmen gemeinsam die Vegetation und damit die land- und forstwirtschaftliche Tragfähigkeit der Böden (Nutzungsfunktion) und die Vielfalt der Biosphäre (Lebensraumfunktion).«

Humuszuwachs erhöht die Fruchtbarkeit

Im Boden laufen gleichzeitig verschiedenste Umwandlungsprozesse ab, die im günstigen Fall seine Fruchtbarkeit erhöhen. Der Prozess des Boden- und Humusaufbaues ist ein sehr langwieriger, der unsere ganze Geduld erfordert und bei der Bodenpflege im Vordergrund steht.



Abgestorbene Pflanzen oder Ernterückstände können der schützenden Bedeckung des Bodens dienen und reichern ihn langfristig mit Humus an.

Verantwortungsvolle Gärtnerinnen und Gärtner lassen ihren Boden vor allem im kalten Winter und im trocken-heißen Sommer nie offen liegen; jede Erdkrume wird mit einer feinen Mulchschicht bedeckt. Das schützt den Boden vor schädlichem UV-Licht und starken Regenfällen, die sonst das Krümelgefüge zerschlagen würden.

Alternativ kann Zwischengrün angesät werden, in Form von Phazelia, Gelbsenf, Landsberger Gemenge, Klee-Arten oder Spinat. Jedes Zwischengrün ist nicht nur Bodenschutz, sondern auch Futter für die Bodenlebewesen. Abgestorbene Pflanzen und deren Wurzeln darf man daher im und auf dem Boden belassen – auch das dient der Verlebendigung des Bodens.

Das Ziel von 1 mm Humuszuwachs in 10 Jahren zeigt uns, wie langsam Prozesse in der Natur vonstatten gehen. Dabei ist es erstrebenswert, nicht nur Nähr-, sondern vor allem Dauerhumus zu erwirtschaften. Davon wird im Folgebeitrag die Rede sein. *Ulrike Windsperger*

Mein Bio Mini-Garten

- Biologische Allround-Erde für die Pflanzung von Zierpflanzen, Kräutern, Gemüse und Beerenobst direkt in den Erdensack
- Perfekt für Urban Gardening, Terrassen, Balkone oder Gewächshäuser
- Ergänzt sich ideal mit dem Bewässerungssystem Mini-Garten Box

Flora gard
... und alles blüht auf!
www.floragard.de



Wildkräuter aus dem Garten sind gerade im Frühjahr eine willkommene Vitaminquelle.

10 Tipps zum Sammeln und Verarbeiten von Wildkräutern

1. Botanische Kenntnisse sind erforderlich, um ungenießbare oder sogar giftige Arten von essbaren Pflanzen unterscheiden zu können. Vor allem unter Doldenblütlern besteht die Gefahr der Verwechslung (z. B. Schierling).
2. Die Pflückstellen müssen hygienisch einwandfrei sein. Waldgebiete, in denen Füchse heimisch sind, wegen der Gefahr des Fuchsbandwurmes meiden! Auch Straßenränder und Müllplätze sind nicht geeignet, denn Kräuter nehmen Schadstoffe leicht auf, und der Bleigehalt kann bedenklich hoch sein!
Der eigene ungespritzte Garten ist der beste Sammelort.
3. Kräuter sammelt man am besten vormittags, wenn der Tau abgetrocknet ist. Verwendet werden zarte Blätter und Triebspitzen.
4. Zum Sammeln benutzt man einen Korb – niemals Plastiktüten, damit die Pflanzen nicht schwitzen!
5. Die Kräuter müssen gut ausgelesen und solange gründlich gespült werden, bis das Wasser klar ist.
6. Brennnesseln können »entschärft« werden, wenn wir sie beim Waschen mit Gummihandschuhen drücken; dann brechen die Spitzen der Brennhaare ab.
7. Die Bitterstoffe des Löwenzahns können reduziert werden, wenn man die Blattspitzen abschneidet, weil hier die meisten Bitterstoffe sitzen.
8. Sauerampfer sollte wegen seines Oxalsäuregehalts nicht in größeren Mengen gegessen werden.
9. Wie bei Frischgemüse gilt auch bei Kräutern: möglichst bald verwenden!
10. Beim Sammeln von Wildkräutern muss immer der Gedanke des Naturschutzes an erster Stelle stehen. Das bedeutet, dass nur oberirdische Pflanzenteile gepflückt und die geschützten Pflanzen nicht gesammelt werden dürfen.

Wildkräuter: Aufessen statt ausrotten!

Wildkräuter, häufig als Unkräuter bezeichnet, sind vielen ein Dorn im Auge. Der Giersch zum Beispiel ist als »Teufelszeug« verhasst, weil er sich kaum mehr vertreiben lässt, wenn er sich mit seinem Wurzelwerk im Garten verbreitet hat. Daher gilt hier die Devise: Die Pflanze zähmen, kurz halten – und aufessen. Das schwächt ihr Wachstum und stärkt unsere Gesundheit.

Wildkräuter-Spezialitäten

Im Volksmund heißt der Giersch auch »Gichtkraut« oder »Zipperleinskraut«, da er die Nierenfunktion unterstützt und die Harnsäureausscheidung fördert. Außerdem kann man mit Giersch und anderen Frühlingskräutern den Speiseplan mit schmackhaften Gerichten bereichern. Auf diesen grünen Gaumenschmaus sollten wir nicht verzichten.

Für die Zubereitung von Wildkräuter-spezialitäten eignen sich besonders junge Blätter von Brennnesseln, Giersch, Löwenzahn, aber auch Bärlauch, Sauerampfer, Vogelmiere und Taubnessel sind vielseitig verwendbar, um nur einige aus der reichhaltigen Wildkräuterflora zu erwähnen.

Diese Pflanzen wachsen fast überall, sind leicht zu erkennen und für eine vielfältige Kost roh oder gegart geeignet. Sie bieten einen guten Einstieg in die Wildkräuterpraxis. Seltener vorkommende Wildpflanzen sollten zunächst unter fachkundiger Anleitung oder mit Hilfe eines Naturführers genau bestimmt werden, damit es zu keiner Verwechslung kommt!

Wenig bekannt ist, dass im Wildgemüse wesentlich mehr Mineralstoffe und Vitamine enthalten sind als im Kulturgemüse. Es hat durchschnittlich viermal mehr Vita-

min C, doppelt so viel Provitamin A und Mineralstoffe. Darüber hinaus enthalten Wildkräuter ätherische Öle, Bitterstoffe und weitere wichtige Pflanzeninhaltsstoffe, die verdauungsfördernd und stoffwechselaktivierend wirken.

Wichtig für den Stoffwechsel

Nach dem Winter bringen frische Kräuter den Stoffwechsel wieder in Schwung und führen dem Körper wichtige Vitalstoffe zu. Schon unsere Vorfahren kannten diese Wirkungsweisen, obwohl sie noch nicht so genau analysiert und begründet werden konnten. Großmutter's Löwenzahnsalat und Brennnesselspinat seien hier erwähnt sowie die Tatsache, dass junge Küken mit feingehackten rohen Brennnesseln und gekochtem Ei aufgezogen wurden.

Mit ein wenig Fachkenntnis und etwas Fantasie lassen sich aus Wildkräutern ungeahnte kulinarische Köstlichkeiten zaubern, z. B. delikate Gemüsegerichte und Suppen, diverse Rohkostvariationen, Pizzaspezialitäten oder Kräuter in Pfannkuchenteig ausgebacken und mit selbstgemachten Blütensirup garniert. Fängt man erst einmal an, ergeben sich immer neue schmackhafte Rezeptkreationen.

Markusine Guthjahr

Frühlings-Wildkräuter in Hülle und Fülle – geeignete Kräuter zum Sammeln

Pflanze	Standort	Sammelzeit, Sammeltipp	Verwendung, Wirkung
Bärlauch (<i>Allium ursinum</i>)	Laubwälder, Park	April – Juni vor der Blüte; typischer Knoblauchgeruch. Achtung, Verwechslung mit Maiglöckchen-Blättern möglich!	Junge Blätter für Brotbelag, Salate, Suppen, Quark, Kräuterbutter, Pizza; antibiotische Wirkung
Brennnessel (<i>Urtica dioica, U. urens</i>)	Gärten, Wiesen, Wald- und Wegränder; stickstoffhaltige Böden	Bis Juni; spätere Ernte möglich, wenn die Pflanzen kurz gehalten werden	Junge Blätter und Triebspitzen für Salate, Aufläufe, Suppen, getrocknet als Tee; stoffwechsellanregend und wasser-treibend; reich an Vitaminen und Mineralstoffen
Brunnenkresse (<i>Nasturtium officinale</i>)	Fließende Gewässer. Anbau im Garten	Winter und Frühjahr vor der Blüte; gut waschen; die Wurzel nicht ausreißen!	Junge frische Blätter für Brot-aufstrich, Salate, Quark; reich an Vitaminen und Mineralstoffen
Gänseblümchen (<i>Bellis perennis</i>)	Gärten, Wiesen, Rasen; schwerer Lehmboden	Frühjahr und Herbst	Frühlingsalat, Suppen, Quarkspeisen, Essig
Giersch (<i>Aegopodium podagraria</i>)	Gärten, Wiesen, unter Hecken, an Zäunen; Halbschatten	Vor der Blüte. Ernte vom Frühjahr bis Herbst möglich, wenn die Pflanze öfter abgeschnitten wird. Treibt aus den Wurzeln neu heraus. Verwechslungsgefahr mit anderen Dolden-blütlern!	Junge, zarte Blätter für Salate, Gemüse, Pizza, Suppen; kann gut mit Brennnesseln gemischt werden; stoffwechsellanregende wasserausscheidende Wirkung; reich an Vitaminen und Mineralstoffen
Gundermann, Gundelrebe (<i>Glechoma hederacea</i>)	Wiesen, Parks, Gärten. Hecken- und Wegränder; Halbschatten, feuchter Boden	März bis Juni; kriechende Pflanze	Junge Blätter für Salate, Quark-Brottaufstrich
Knoblauchsrauke (<i>Alliaria officinalis</i>)	Hecken, Zäune, Waldrand, Gärten und Parks	April bis Juni; zerriebenen Blätter riechen nach Knoblauch	Frische Blätter für Salate, Soßen, Quark, Brotbelag
Löwenzahn (<i>Taraxacum officinale</i>)	Wiesen, Gärten, Gräben; stickstoffhaltige Böden	Junge Blätter: März bis April Blüten: Mai bis Juni Wurzel: im Herbst	Junge Blätter für Salate; Blüten für Sirup, Gelee, Schnaps; Wurzel für Tee; stoffwechsellanregend, verdauungs-fördernd durch die Bitterstoffe; reich an Vitaminen und Mineralstoffen
Pimpinelle, Kleiner Wiesenknopf (<i>Sanguisorba minor</i>)	Gärten, Wiesen, Wegränder; liebt kalkhaltigen Boden, Trockenrasen	Blätter ganzjährig vor der Blüte	Frische Blätter für Salate, Suppen, Quark, Käse; reich an Vitaminen und Mineralstoffen.
Sauerampfer (<i>Rumex acetosa</i>)	Feuchte Wiesen und Flusstäler	Vor der Blüte	Frische Blätter in kleinen Mengen für Suppen, Salate; reich an Mineralstoffen und Vitaminen. Enthält Oxalsäure!
Schafgarbe (<i>Achillea millefolium</i>)	Trockene Wiesen, Wegränder, Feldraine	Frühjahr: Ernte der jungen Blätter Sommer: Kraut und Blüte für Tee	Junge Blätter in kleinen Mengen an Salate; Bitterstoffe regen Verdauungsorgane an
Spitzwegerich (<i>Plantago lanceolata</i>)	Wiesen, Gärten, Ödland	Junge Blätter	In kleinen Mengen für Salate und Suppen; als Tee oder Hustensirup
Vogelmiere (<i>Stellaria media</i>)	Garten, Acker, Wegrand	Ganzjährig, Pflanze mit Blüten	Salate, Suppen, Gemüsemischungen; reich an Vitaminen und Mineralstoffen.
Wiesenknöterich (<i>Polygonum bistorta</i>)	Feuchte Wiesen in Mittelgebirgslage	April bis Juni	Salate, Gemüse, Suppen

Wildkräuter – reich an Vitaminen und Mineralstoffen

Pro 100 g	Vitamin C	Provitamin A	Eisen	Kalzium	Magnesium	Kalium	Phosphor
Brennnessel	333 mg	740 µg	7,8 mg	630 mg	71 mg	410 mg	105 mg
Giersch	201 mg	684 µg	2,9 mg	132 mg	35 mg	527 mg	128 mg
Löwenzahn	115 mg	594 µg	1,2 mg	50 mg	83 mg	590 mg	68 mg
Sauerampfer	117 mg	215 µg	8,5 mg	54 mg	41 mg	362 mg	71 mg
Vogelmiere	115 mg	383 µg	8,4 mg	80 mg	39 mg	680 mg	54 mg
Kopfsalat (zum Vergleich)	13 mg	130 µg	1,1 mg	37 mg	11 mg	224 mg	33 mg

Rezepte

Giersch-Pfannkuchen-Suppe

Zubereitung

Die Gierschblätter gründlich waschen, dickere Stiele entfernen, kochendes Wasser über die Blätter gießen, kalt abbrausen und abtropfen lassen. Die Blätter fein hacken. Pfannkuchenteig herstellen aus Mehl, Eiern, Salz und Milch. Die gehackten Gierschblätter dazugeben. Dünne Pfannkuchen mit wenig Fett goldgelb backen, abkühlen lassen und in feine Streifen schneiden. Die Pfannkuchenstreifen in eine Suppenschüssel oder einen Teller geben, mit abgeschmeckter kochender Suppenbrühe übergießen und mit Schnittlauch und ein wenig Muskat bestreuen. Sofort servieren. Statt Giersch können auch Brennnessel-Blätter verwendet werden.

Zutaten

2 Handvoll Gierschblätter,
1 l Gemüsesuppenbrühe, Schnittlauch und Muskat zum Abschmecken
Pfannkuchenteig:
125 g Vollkornmehl, 1–2 Eier, Salz,
knapp ¼ l Milch, Pflanzenfett zum Backen

Bärlauch-Butter

Zubereitung

Bärlauch mehrfach unter fließendem Wasser waschen, trocken tupfen und klein schneiden. Die Butter rühren, Bärlauch untermengen, mit Salz abschmecken. Bärlauchbutter zur Rolle formen, in Alufolie einwickeln und kühl stellen. Schmeckt gut als Brotaufstrich, passt zu Kartoffeln oder gedünstetem Gemüse.

Zutaten

250 g Butter (zimmerwarm),
10 Bärlauchblätter, ½ TL Salz

Bärlauch-Essig

Zubereitung

Die Bärlauchblätter mehrfach unter fließendem Wasser waschen, trocken tupfen, klein schneiden und in ein Gefäß geben. Den Essig darauf gießen und 3–4 Wochen hell lagern. Absieben und in saubere Flaschen füllen. Verwendung für Salate.

Zutaten

20–30 Bärlauchblätter, 1 l Obstessig

Frühlings-Kräutersuppe



Zubereitung

Die gewürfelten Kartoffeln in der Gemüsebrühe weich kochen. Die Kräuter waschen, hacken und zugeben. 5 Min. kochen lassen. Die Suppe pürieren und nach Geschmack mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Milch zugeben, kurz erhitzen und vom Herd nehmen. Beim Anrichten wird jede Portion mit einem Löffel voll Crème fraîche garniert.

Zutaten

2 mittelgroße Kartoffeln (geschält und klein gewürfelt), 1 l Gemüsebrühe, 1 Bund Frühlingskräuter, Salz, Pfeffer, 1/8 l Milch, 1 Becher Crème fraîche zum Garnieren

Löwenzahnsalat nach Bauernart

Zubereitung

Die Löwenzahnblätter gut waschen und abtropfen lassen. Falls der Löwenzahn zu bitter ist, Blattspitzen abschneiden, denn dort sitzen die meisten Bitterstoffe! Eine angewärmte Salatschüssel mit der Knoblauchzehe ausreiben. Die Marinade herstellen aus Essig, Öl, Salz, Pfeffer und etwas Wasser. Die Löwenzahnblätter in die Marinade geben und mischen. Den Speck würfeln und in einer Pfanne mit 1 TL Öl anbraten. Fein gehackten Knoblauch und die Brotwürfel dazugeben. Knusprig rösten, über den Salat streuen und sofort servieren.

Zutaten

1 kleine Schüssel zarter Löwenzahnblätter, 1 Knoblauchzehe, Essig, Öl, Salz und Pfeffer (aus der Mühle), 50 g durchwachsenen Schinkenspeck, 2 Scheiben Toastbrot (in Würfel schneiden)

Buch-Tipps

Von Frühlingskräutern bis zum Wintergemüse

von Markusine Guthjahr



168 Seiten, zahlreiche Farbb., Bestell-Nr. 499171, € 19,95

Kräuterschätze zum Kochen und Kurieren

von Markusine Guthjahr



192 Seiten, farbig bildert, Bestell-Nr. 37038, € 16,95

Fachblatt: Essbare Wildkräuter

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege



8 Seiten, 16 Bilder, Bestell-Nr. 1560, € 0,50 (für Mitglieder, sonst € 1,00)

Erhältlich beim

Obst- und Gartenbauverlag

Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Telefon (089) 54 43 05-14/15 · Telefax (089) 54 43 05 41
bestellung@gartenbauvereine.org
www.gartenratgeber.de/shop

Herbizide im Hausgarten

Viele Freizeitgärtner greifen bei Unkrautproblemen zum Herbizid – und schon geht es los mit dem Spritzen. Doch langsam: Vielleicht sollten wir doch erst einmal überlegen, was im Hausgarten überhaupt erlaubt ist und was nicht? Grundsätzlich darf man hier nur Mittel einsetzen, die auch für Haus- und Kleingarten zugelassen sind. Sie dürfen keinesfalls außerhalb des Hausgartens ausgebracht werden, z. B. an der äußeren Grundstücksgrenze, damit diese wieder ordentlich aussieht. Und schließlich ist das Mittel nur für genau das Einsatzgebiet zu verwenden, für das es genehmigt wurde.



Zwei Gruppen von Herbiziden

Grob betrachtet gibt es zwei Gruppen von Unkrautmitteln:

- Die eine ist die der Rasenmittel. Diese enthalten Wuchsstoffe, die zweikeimblättrige Pflanzen wie Löwenzahn oder Gänseblümchen abtöten, die Gräser aber verschonen. Manchmal sind diese Mittel mit Dünger gemischt, sie bleiben aber dennoch Pflanzenschutzmittel. Sie sind ausschließlich im Rasen zugelassen. Woanders dürfen sie nicht ausgebracht werden. Der Zweck dieser Mittel ist, einen lupenreinen Rasen zu erhalten und alle Fremdpflanzen zu entfernen.
- Die zweite Gruppe der Unkrautmittel enthält den Wirkstoff *Glyphosat* oder *Maleinsäurehydroxid*. Insgesamt sind z. Z. 40 Präparate mit verschiedensten Handelsnamen auf dem Markt. Diese töten fast alle Pflanzen wurzeltief ab, sie müssen aber über grüne Pflanzenteile aufgenommen werden.

Je nach Handelspräparat sind diese Mittel zugelassen in Rasen, Zierpflanzen, Kernobst, für »Wege und Plätze mit Holzgewächsen« und für »Wege und Plätze«. Was heißt das nun für den Anwender?

Anwendungen und Zulassungen bei Totalherbiziden

In der Regel werden solche Mittel im Rasen eingesetzt, um eine Neuansaat vorzubereiten. Die Zulassung im Kernobst bedeutet, dass die Baumscheiben von Apfel- und Birnbäumen behandelt werden dürfen. Mit der Zulassung in Zierpflanzen könnte beispielsweise die Ackerwinde im Rosenbeet bekämpft werden oder das Gras unter Ziersträuchern. Ein Staudenbeet komplett zu behandeln ist zwar erlaubt, aber nicht ratsam: Mit dem Unkraut würden auch alle Stauden absterben.

Bei der Indikation »Wege und Plätze mit Holzgewächsen« wird es schwierig. Das Pflanzenschutzgesetz gestattet die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln nur auf gärtnerisch genutzten Flächen. Gärtnerisch genutzt ist der Weg aber nicht, sonst wäre es ja kein Weg. Das Unkraut darf hier also nicht chemisch behandelt werden. Völlig klar ist die Indikation »Wege und Plätze«: Hier fehlen sogar die Holzgewächse. Deshalb ist es verboten, hier Pflanzenschutzmittel auszubringen. Spätestens jetzt sind Irritationen beim Leser nicht mehr zu vermeiden: Warum wird eine Indikation aufgeführt, wenn sie verboten

Links: Die Indikation »entlang des Zaunes« gibt es nicht. Zudem befindet sich die Fläche außerhalb des Hausgartens und ist sogar versiegelt. Folglich: Absolutes Herbizidverbot!

Rechts: Auf befestigten Flächen ist der Einsatz von Herbiziden absolut verboten. Da sie auch unter Sonnenlicht sehr stabil sind, werden sie nicht abgebaut. Der nächste Regen würde sie dann über die Regenabläufe in die Kläranlagen verfrachten.

ist? Der Grund ist folgender: Dadurch, dass sie aufgeführt ist, wird sie genehmigungsfähig. D. h. im Ausnahmefall könnte die zuständige Behörde hier einen Einsatz genehmigen. Allerdings ist es so, dass ein Hausgarten an sich nicht genehmigungsfähig ist, da hier kein öffentliches Interesse vorliegt.

Fazit: Ein Herbizideinsatz im Hausgarten ist im Rasen möglich und um Apfelbäume herum. Alles Weitere wird schwierig. Die Ackerwinden am Zaun: verboten. Es gibt keine Indikation »am Zaun«. Die Brennnessel am Kompost: verboten. Auch eine Indikation »um den Kompost herum« gibt es nicht. Die Garagenauffahrt und befestigte Flächen zu behandeln ist natürlich genauso verboten wie Gemüseflächen.

Thomas Schuster,
Gartenbauzentrum Bayern Süd-West



Beispiel für den gelungenen Umbau eines bestehenden Grabfeldes (ehemals Einzel- und Doppelgräber für reine Erdbestattung): Heute sowohl Erd- als auch Urnenbeisetzungen möglich – und auch gewünscht! Der reduzierte Grab-Gestaltungsbereich beträgt 80 x 80 cm (vorher 220 x 220 cm), eingesenkte Grabeinfassung aus Bandstahl. Eine Nutzung auch ohne Grabgestaltung ist möglich (rechts hinten). Konzept: kleine Grabfelder, unterbrochen durch bepflanzte Flächen.

In die Wand, unter die Erde oder in die freie Natur?

Unsere Bestattungskultur im Wandel zwischen Individualität und Anonymität

Wenn wir unsere jüngere Geschichte unserer Bestattungskultur betrachten, so zeigt uns diese, dass in Deutschland noch bis weit nach den 1950er Jahren Feuerbestattungen vor allem auf dem Lande die Ausnahme waren. Gerade die Kirchen haben sich mit dem Glauben einer leiblichen Auferstehung lange dagegen gesperrt. Heute gibt es keinen kirchlichen Einspruch mehr, da man die Auferstehung nicht mit dem »irdischen Leib« verbindet.

Tiefgreifende Änderungen

Seit diesem Bekenntnis hat sich das Bestattungsverhalten zusehends verändert und damit haben sich auch nicht gekannte Möglichkeiten aufgetan. War es früher eine Minderheit, die sich für eine Einäscherung entschied, so ist die Zahl derer, die sich für eine Feuerbestattung entscheiden, heute stark gestiegen. Jüngste Erhebungen haben ergeben, dass der Anteil der Feuerbestattungen bei 65 % liegt. Das ist eine eindeutige Tendenz, die – zumindest derzeit – nicht mehr umkehrbar scheint.

Die Gründe dafür sind vielfältig, nicht zuletzt hat der demographische Wandel sehr dazu beigetragen: Häufig leben die Nachkommen nicht mehr am Ort der verstorbenen Eltern, oft gibt es keine Nachkommen. Die Grabpflege für ein Familiengrab erscheint zu zeitaufwändig, und auch die Kosten für Pflege und Unterhalt spielen eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Herausforderungen an unsere Zeit

Die zunehmende Kremation verändert das Erscheinungsbild unserer Friedhöfe in einem Maße, dass die Fachleute aufgefordert sind, ansprechende Gestaltungslösungen für die sich daraus ergebenden Veränderungen zu finden.

»Schaut auf die Friedhöfe und ihr wisst, wer und wie die Menschen des Ortes sind und ob es sich lohnt dort zu leben«

Prälat Martin Klumpp, auf der Bayerischen Friedhofskultur-Tagung 2009 in Würzburg

Insbesondere ist die Herausforderung an unsere Zeit, würdige Beisetzungsformen als Alternativen für Urnenwände (sind diese überhaupt noch zeitgemäß?), Urnen-Erdgräber, Grabanlagen für Erdbestattungen und sog. »naturnahe« Bestattungsformen wie Friedwälder, Friedgärten, Baumbestattungen oder Memoriam-Gemeinschafts-Gräber zu kreieren.

Friedhöfe spiegeln die Geschichte eines Dorfes oder einer Stadt wider und bewahren die Erinnerung – an Menschen, an Persönlichkeiten, vielleicht auch an tragische Geschehnisse. Es sind Orte, an denen wir unsere Wurzeln finden, und sie sind ein Teil unserer Gemeinde. Friedhöfe sind Orte der Trauer und der Trauerbewältigung für lange Zeiträume und auch ein Ort der Erinnerung und des Gedenkens. Sie sind sekundär auch Orte der Erholung und Begegnung mit der Natur.

Diese außergewöhnliche Bedeutung unserer Friedhöfe für unsere Gesellschaft fordert Lösungen für die Zukunft. Wie traurig wäre es, am Ende des Lebens kein Grab oder besser gesagt keinen Ort zu haben, der an uns erinnert?

Zu den Grübern zu gehen, das bettet das eigene Leben ein, in den großen Kreis von Leben und Sterben und in die Geschichte seines Lebensorts.

Wir brauchen unsere Friedhöfe in unseren Dörfern und Städten!



Urnen-»Friedfeld«: Urnenbeisetzung in der Rasenfläche (im Hintergrund »Baumgräber«). Besonderheit: keine Einzelgrabzeichen – Namenszeichen befinden sich an einer gemeinsamen Mauer, keine Grabgestaltung.

Kreativität ist gefragt bei der Findung neuer Beisetzungsformen

Viele Menschen tun sich zunehmend schwer mit dem Friedhof in seiner traditionellen Erscheinungsform, mit seinen klassischen Anordnungen in Reih und Glied und den Urnenmauern. Deshalb bedarf es neuer Ideen. Sonst bleibt es unausweichlich, dass sich immer mehr Menschen von solchen Formen der letzten Ruhestätte distanzieren. Die Folge wäre eine weitere Flucht in Friedwälder, Friedgärten, Ruhegärten u. a. Beisetzungsformen, wie wir es derzeit massiv feststellen können.

Angebote in den bestehenden Friedhöfen können hier einen Ausweg aus einer festgefahrenen Situation bieten. Schon aus wirtschaftlichen Überlegungen sollte das für jeden Friedhofsträger eine wichtige Rolle spielen in den Überlegungen, Beisetzungsangebote für die Zukunft zu planen.

Friedhofsordnungen und Satzungen bedürfen der Überarbeitung

- **Warum soll es nicht möglich sein, eine Grabstätte auch ohne jegliche pflanzliche Gestaltung zu realisieren?** Oder vielleicht nur auf einer kleinen beschränkten Fläche? Vielleicht auch nur mit einer in den Rasen eingelassenen Steinplatte für den Namen, Geburts- und Sterbetag – für die Menschen, die keine Angehörigen besitzen oder ihren Nachkommen keine Grabpflege aufbürden möchten?
- **Warum geben wir den Menschen, die gerne eine Baumbestattung, eine Friedfeldbeisetzung oder eine anonyme Beisetzung möchten, nicht eine solche Chance im örtlichen Friedhof ihrer Heimatgemeinde?** Wenn er dafür keine Möglichkeit vorsieht, werden diese Menschen ausgegrenzt.
- **Warum errichten wir immer noch Urnenwände, obwohl wir genau wissen, dass nach Ablauf der Nutzungszeit der Nischen noch einmal in ein Sammelgrab umgebettet werden muss?**
- **Warum nehmen wir uns keine Beisetzungsbeispiele z. B. an Klöstern oder bei Soldatenfriedhöfen, wo oft in eindrucksvoller Weise eine zurückhaltende Art der Gestaltung zu sehen ist?**

Fragen, auf die wir eine Antwort geben müssen. Je zeitiger wir gelungene, gefühlbetonte Alternativen anbieten, desto schneller können wir auf die zunehmenden Leerstände inmitten alter und gewachsener Friedhofsgebiete (Grabfelder) reagieren – und das erscheint gegenwärtig unbedingt notwendig.

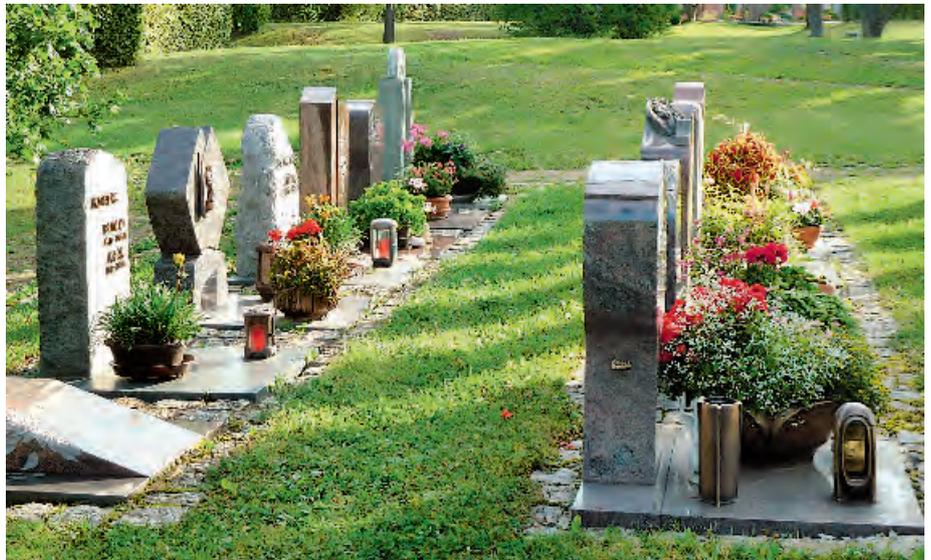
Gute Gesprächspartner können hier sicherlich die Kreisfachberater für Gartenbau und Landspflege, die Kommunen (soweit sie die Friedhofsträger sind) sowie die Friedhofsgärtner sein, die sich diesem Thema stellen müssen.

Heinz Müller, Kreisfachberater a.D.

Lösungsansätze für eine richtungsweisende Grabgestaltung



Urnen-Erdbestattung in Gräbern (1 x 1 m) mit der Möglichkeit der Grabgestaltung.



Urnen-Erdbestattung in Gräbern (1 x 1 m) als Alternative, jedoch ohne Pflanzfläche, stattdessen mit Natursteinabdeckung der Grabfläche.



Urnen-Erdbestattung in einer »Gemeinschafts-Grabanlage«. Die Besonderheit liegt in der Anordnung inmitten eines alten Grabbestandes, auf leer gefallenen Grabflächen. Eine optisch ansprechende Lösung und eine Möglichkeit, mit Leerflächen umzugehen.

Traditionen bewahren heißt auch, »dass es nicht unsere Aufgabe ist, die Asche zu bewachen, sondern dass wir das Feuer am Brennen halten müssen«, d. h. wir sind immer aufgefordert, nach Lösungen zu streben, die der Zeit angepasst sind.

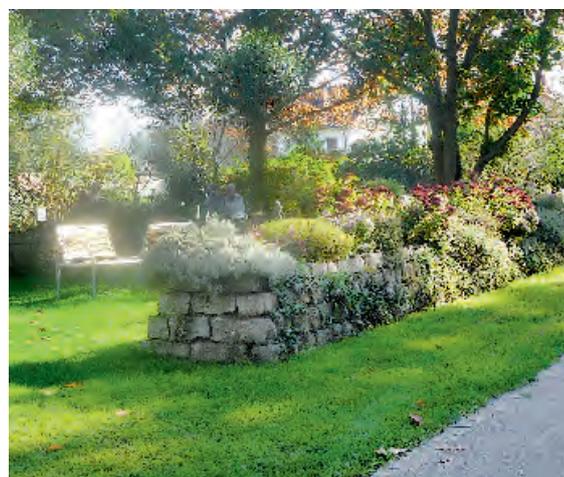


Urnen-»Gemeinschaftsgrabfeld« z. B. als Themengrab (hier ein Rosengarten!). Besonderheit: Das Grabfeld liegt inmitten eines alten Gräberbestandes auf frei gefallenen Flächen.



Links: Urnen-Erdbestattung in kleinem »Urngarten mit Sitzgelegenheit« und kleinen Grabgestaltungsflächen (40 x 40 cm).

Rechts: Urnen-Erdbestattung ohne Einzelgrabgestaltung. Eine Trockenmauer formt einen »Urnenhof« und nimmt die Beschriftung auf. Die Bepflanzung der Trockenmauer übernimmt die Grabgestaltung.



Urnen-Erdbestattung im »Rosengarten«. Die gemeinsame Grabpflanzung übernimmt die Rosenrabatte. Besonderheit: Als Grabzeichen sind lediglich Natursteinplatten in der Rasenfläche eingesenkt.



Gemeinschaftsgrabanlage für Urnen als sog. »Memoriargarten«, von Friedhofsgärtnern gestaltet und dauerhaft gepflegt, ohne Einzelgrabzeichen. Die Namen befinden sich auf den Steinstelen.



Oben: Vor dem Rückbau betrug die Grabgröße 220 x 220 cm.

Links: Nach dem Rückbau der Grabgestaltungsflächen, angepasst an die alten Grabdenkmale (max. 120 cm breit und 100 cm tief).

Aus dem Garten in die Küche

Osterbrunch

Am Ostersonntag wird die Auferstehung Jesu Christi gefeiert und damit auch die 40-tägige Fastenzeit beendet. Sie beginnt mit dem Aschermittwoch und erinnert an die 40 Tage, die Jesus in der Wüste fastete und betete. Auch heute noch nutzen viele Menschen diese Zeit, um auf geliebte Dinge zu verzichten. Häufig trifft dies auf Fleisch, Süßigkeiten oder Alkohol zu. Ist die Zeit des Verzichts überstanden, gibt es einen guten Grund zu feiern – und es darf wieder geschlemmt werden.

Ostern gehört zu den beweglichen Feiertagen und wird immer am Sonntag nach dem ersten Frühjahrs-Vollmond gefeiert. Terminlich liegt es dadurch zwischen dem 22. März und dem 25. April eines Jahres. In dieser Zeit werden die

Tage wieder länger als die Nächte und die Natur beginnt sich zu regen – es fängt an zu grünen und auch die ersten Vögel machen sich bemerkbar. In dieser Zeit des Aufbruchs keimen neue Ideen, gar mancher pflegt wieder Kontakte und lädt liebe Menschen zu sich ein. Ein Osterbrunch bietet sich förmlich an!

Brunch ist ein englisches Wort und setzt sich aus »breakfast« (Frühstück) und »lunch« (Mittagessen) zusammen; es bezeichnet also eine Mahlzeit, die aus Komponenten des Frühstücks und des Mittagessens besteht. So ein Brunch beginnt in der Regel am Vormittag und wird oft bis in den frühen Nachmittag ausgedehnt. Kalte und warme, pikante und süße Speisen werden dabei gereicht – und jeder Gast kann eine Speise mitbringen, zur Freude und Entlastung der Gastgeber.

Rita Santl



Hefe-Kleingebäck

Zubereitung

Die Hälfte der lauwarmen Milch, Hefe und 1 TL Zucker mit dem Schneebesen glatt rühren, bei 40 °C (Heizung, Backröhre oder im Wasserbad) gehen lassen. In der Zwischenzeit Mehl, Zucker, Salz, Butter, Ei und Eiklar in eine Rührschüssel geben. Bio-Zitrone heiß waschen, Schale reiben, zu den anderen Zutaten geben. Gegangenen Vorteig zugeben und mit den Knethacken zu einem mittelfesten Hefeteig kneten, Milch langsam und nur so viel wie nötig zugeben. Teig so lange kneten, bis er sich vom Schüsselrand löst. Teig zudecken und nochmals gehen lassen. Aus dem Teig eine Rolle formen und 8–10 gleich große Stücke abtrennen.

Zutaten

ca. 200 ml lau-
warme Milch
20 g Hefe
500 g Mehl
50 g Zucker
1 Prise Salz
60 g weiche Butter
1 Ei
1 Eiklar
geriebene Schale
einer Bio-Zitrone
1 Eigelb
3 EL Milch
Rosinen
Hagelzucker
Puderzucker
bunte Zuckereier
gekochte, gefärbte
Eier

Eierkränzchen formen: Aus einem Teigstück eine 40 cm lange Rolle formen, mittig einschlagen und zu einer Kordel verdrehen. Kordel zu einer Kreisform legen, die Enden zusammendrücken. Anschließend eine gewaschene, eingefettete Eierschale auf das Kränzchen drücken.

Osterküken (oben im Bild): Aus dem Teigstück eine 15 cm lange Rolle formen, zum Kreis legen, Ende wie bei einem Knoten durch die Mitte nach oben ziehen (für den Kopf).

Osterhasen (unten auf dem Bild): Aus dem Teigstück eine 30 cm lange Wulst formen, ein Viertel abtrennen für den Kopf, oval formen und spitz einschneiden (Ohren). Für den Körper restlichen Wulst zu einem »e« legen, auf den Kopf stellen und das Hasengesicht an die Vorderläufe drücken.

Die Hefekleinteile mit Eigelb-Milch-Gemisch bestreichen, Rosinen für die Augen aufsetzen und mit Hagelzucker bestreuen. Bei Zimmertemperatur noch ¼ Stunde gehen lassen.

Backen bei 150 °C Umluft ca. 15 Minuten lang. Nach dem Auskühlen Eierschalen entfernen und nach Belieben mit Puderzucker-Guss (Puderzucker mit wenig Wasser verrühren) und bunten Zuckereiern verzieren und gekochte, gefärbte Eier in die Kränzchen setzen.



Scones mit Kräuterquark

Zubereitung

Scones sind ein britisches Teegebäck, das es in herzhaften oder süßen Varianten gibt. Mehl, Backpulver, Zucker, Salz, Butter, Milch und Eiklar mit einem Blitzhacker mixen oder mit Knethaken verkneten. Auf einer bemehlten Arbeitsfläche Teig 2 cm dick ausrollen und mit runden Formen (z. B. Trinkglas mit einem Durchmesser von ca. 5 cm) ausstechen. Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech geben. Eigelb und Milch verrühren und die Scones damit bestreichen, getrocknete italienische Kräuter aufstreuen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 °C Umluft auf der 2. Schiene von unten ca. 12–15 Minuten lang backen.

Für den Kräuterquark Quark, Frischkäse und Wasser glatt rühren. Bei der Verwendung von Schmand entfällt die Wasserzugabe. Die Kräuter vorbereiten und fein hacken, zum Quark geben und mit Salz und Pfeffer würzen.

Zutaten Scones

300 g Mehl, 2 TL Backpulver, 1 Pr. Zucker, knapp ½ TL Salz, 100 g kalte Butter, 1/8 l Milch, 1 Eiklar, 1 Eigelb, 2 EL Milch, 1 EL getrocknete italienische Kräuter

Zutaten Kräuterquark

250 g Magerquark, 200 g Doppelrahm-Frischkäse oder Schmand, 2–3 EL Wasser
Kräuter: Schnittlauch, Petersilie, Dill ...
Salz, Pfeffer

Eiersalat mit Garnelen

Zubereitung

Eier in kochendes Wasser geben und ca. 8 Minuten leicht köcheln lassen, kalt abschrecken und schälen, der Länge nach vierteln. Radieschen waschen, putzen und in feine Scheiben schneiden, ebenso die Frühlingszwiebeln. Essiggürkchen in Scheiben schneiden, Staudensellerie waschen und in feine Scheiben schneiden.

Öl, Ei, Gewürze, Senf und Essig in einen hohen Rührbecher geben. Pürierstab einstellen und auf der Stelle fest mixen, bis die Masse dick wird, dann auf und ab bewegen. Creme fraîche zugeben, mixen und abschmecken. Das vorbereitete Gemüse unter diese Mayonnaise heben.

Eiviertel auf einer Platte anrichten, kurz vor dem Servieren Mayonnaise mit Gemüse darauf verteilen und zum Schluss Garnelen und Kräuter aufstreuen.

Zutaten

8–10 Eier, 8 Radieschen
2 Frühlingszwiebeln, 100 g Cornichons
2 Stangen Staudensellerie
125 ml Sonnenblumenöl (zimmerwarm)
1 Ei, Salz, Zucker, Pfeffer
1 TL mittelscharfer Senf
3–4 EL Weißweinessig
100 g Creme fraîche
200 g Nordsee-Garnelen, Kräuter nach Belieben: Petersilie, Schnittlauch, Kresse



Saftiger Rüblikuchen

Zubereitung

Gelbe Rüben schälen, sehr fein reiben oder im Mixer fein hacken. Schale der heiß gewaschenen Bio-Zitrone abreiben. Eier im Ganzen schaumig schlagen, Zucker und Salz zugeben, weiterschlagen, bis eine cremige Schaummasse entsteht. Mehl und Backpulver mit einem Schneebesen vorsichtig unterheben, ebenso die fein gemahlene Mandeln, zum Schluss dann die Gelben Rüben mit der Zitronenschale. Eine Springform (26 cm) mit Butter ausfetten, bemehlen, Teig einfüllen und bei 160 °C Umluft ca. 40 Minuten lang backen. Den Kuchen am besten für einen Tag zugedeckt mit einer Kuchenhaube stehen lassen, damit er saftiger wird. Dann erst verzieren: Die Hasenschablone auflegen, mit Puderzucker bestäuben und mit Pistazien und Möhrchen garnieren.

Zutaten

250 g Gelbe Rüben,
1 unbehandelte Zitrone, 6 Eier,
150 g Zucker,
1 Pr. Salz, 100 g Mehl (Dinkel),
½ P. Backpulver,
300 g gemahlene Mandeln, Butter,
3 EL Puderzucker,
2 EL gehackte Pistazien,
Zuckermöhrchen (Backregal)



Tomaten-Rucola-Omelette

Zubereitung

150 g Kirschtomaten, Rucola und Frühlingszwiebeln waschen, fein schneiden. Petersilie waschen, hacken. Eier mit Sahne, Gewürzen und Käse verrühren, die Hälfte der Frühlingszwiebeln zugeben. In einer beschichteten Pfanne je ½ EL Butter und Öl schmelzen, halbe Menge der übrigen Frühlingszwiebeln anrösten, ½ Menge der Tomatenstücke kurz mitdünsten, die Hälfte der Eimasse zugeben, Rucola und Petersilie aufstreuen, bei leichter Hitze ca. 10 Minuten in der geschlossenen Pfanne stocken lassen. Das Rezept ergibt 2 Omelettes in einer Pfanne mit 28 cm Durchmesser. Mit übrigen Kirschtomaten und Rucola garnieren.

Zutaten

200 g Kirschtomaten,
30 g Rucola, 4 Frühlingszwiebeln,
Petersilie,
8 Eier, 4 EL Sahne
Salz, Pfeffer,
50 g fein geriebener Parmesan,
1 EL Butter, 1 EL Öl,
Rucola-Garnierung

Zartes für die Ostertafel

Das Ei gilt als Symbol der Auferstehung und ist deshalb mit dem Osterfest eng verknüpft. Eier werden gekocht, gefärbt und verschenkt. Sorgsam dekorierte Eier hängen an den Zweigen des Osterstrauchs, im Nest liegen Schokoladeneier. Und sogar die Eierschalen, die bei der Osterbäckerei in Mengen anfallen, lassen sich gut für die Osterdekoration verwenden.



Im Englischen gibt es den Ausdruck des »upcycling«, was so viel wie Wiederverwertung oder -aufbereitung bedeutet. Natürliche Eierschalen sparen den Kauf von Plastikeiern. Warum also nicht auch Eier-Upcycling betreiben und mit wenig Aufwand einen natürlichen, bezaubernden Oster-Tischschmuck herstellen?!

Der Materialbedarf für die österliche Tischdekoration ist überschaubar. Blüten



von Frühlingsblüchern, z. B. Traubenhya-zinthen, Mini-Narzissen (z. B. 'Tête à Tête'), Vergissmeinnicht, Stiefmütterchen und Maßliebchen werden neben Hühnereiern und einer Heißklebepistole benötigt. Dazu noch ein Teller zum Platzieren des Eierkranzes sowie ein Trinkglas mit Kerze und Schleife als Windlicht.

Die Hühnereier werden bei der Verwendung in der Küche mit einem Messer an der Spitze angeschlagen und ausgeschüttelt. Anschließend spült man die Eier innen mit Wasser aus. (Eier enthalten eine natürliche Beschichtung, die Schalenoberhaut an der Außenseite, die Eigelb und Eiklar nicht auslaufen lassen. Um diesen Schutz nicht zu zerstören, dürfen sie auch vor dem Verkauf nicht gewaschen werden.)

Eier auf einen Teller anordnen und mit Heißkleber an den Seiten vorsichtig zusammenleben bis der Kreis geschlossen ist.

Nun Wasser einfüllen und Blumen einstellen. Das Windlicht, ein Trinkglas mit Kerze und passendem Band in die Mitte stellen.

Rita Santl

Geschenk-Abonnement

Gärten ratgeber 48 Ausgaben

... nur Euro

20,00*

Ich bestelle beim
Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09
80043 München

Anschrift des/der Beschenkten:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Meine Anschrift, KD.-Nr.:

Vor- und Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Stadt

Datum/Unterschrift

* 12 Ausgaben/Jahr frei Haus.

- Geschenk-Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Abonnement**
»Der praktische Gartenratgeber«
- Für ein Jahr
- Bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

ab Ausgabe ____/20____

BAYERISCHES FERNSEHEN

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

»Querbeet«
Montag, 13.4., 19 Uhr
Tag der offenen Gärtnerei, Bayerische Pflanze des Jahres, Blütenbomben basteln, Ein Aurikel-Theater, Chinagarten in der Oberpfalz, Landgut Bingerden, Gurken anbauen

»Querbeet«
Montag, 27.4., 19 Uhr
Der Querbeet-Garten im April, Akelei im Garten, Pflanzenschädlinge Folge 1, Wildgehölze selbst anziehen, Bärlauchsuppe, Apfelbaum veredeln, Der Garten von Carl Linné

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Neujahrsempfang in Schierling

Der OGV Schierling (KV Regensburg-Land) wurde in diesem Jahr vom Markt Schierling für sein außergewöhnliches Engagement geehrt. Der sehr alte und ebenso aktive Verein beteiligt sich z. B. jährlich zweimal an den Jahrmärkten mit selbst hergestellten Gestecken. Am Nikolausmarkt werden geschreinerte Sachen angeboten. Die informativen Veranstaltungen zur Garten- und Landschaftspflege sind gut besucht. Bei den Jubiläen anderer Vereine begeistert der OGV mit kunstvollen Motivwägen. In jedem Jahr wird der Osterbrunnen gestaltet. Bei einem Empfang beim Bürgermeister wurde die 1. Vorsitzende Renate Kuntze besonders geehrt, weil sie seit 23 Jahren an der Spitze des Vereins steht.



Die Vorstandschaft des OGV Schierling mit Dr. Otto Hünnerkopf (stellv. Landesvorsitzender, 4. v.l.), Vorsitzende Renate Kuntze (mit Blumenstrauß) und Bürgermeister Christian Kiendl (rechts).

Informationsdienst 91

Der Informationsdienst ist für die Führungskräfte eine wichtige Informationsquelle. Er wird daher in 3-facher Ausführung an die Vorstände geschickt, damit auch engagierte Mitglieder und Nachwuchskräfte davon profitieren können.

In der aktuellen Ausgabe geht es u. a. um Öffentlichkeitsarbeit zum Friedhofs-Wettbewerb, Versicherung zum »Tag der offenen Gartentür« und Unfallversicherung im Ehrenamt. Wir stellen kompakt die Dienstleistungen des Landesverbandes zur Kinder- und Jugendförderung vor sowie den »Lehr- und Beispielsbetrieb für Obstbau« in Deutenkofen. Auf der ersten Seite finden Sie das ab 1. Mai gültige Kennwort für den »geschützten Bereich« auf der Homepage des Landesverbandes (www.gartenbauvereine.org).

Werner Scheck verstorben

Der Kreisverband Ansbach trauert um den früheren Kreisfachberater Werner Scheck. 1953–1990 war er Kreisfachberater in den Landkreisen Ebermannstadt und Dinkelsbühl, nach der Gebietsreform für den Landkreis Ansbach zuständig. Von 1981 bis 1990 war er Geschäftsführer im Kreisverband. Während seiner Tätigkeit nahm der Kreisverband Ansbach fachlich und mitgliedermäßig einen starken Aufschwung. Sein Rat war auch bei Kollegen gefragt, und so fungierte er von 1972 bis 1988 als Sprecher der mittelfränkischen Kreisfachberater. In Garten- und Gestaltungsfragen war er für die Kommunen, Gartenbauvereine und Privatleute durch seine profunden Fachkenntnisse ein verlässlicher Ratgeber. In den über 35 Jahren seiner Berater-tätigkeit hielt er viele Vorträge, Seminare und praktische Kurse zu verschiedensten Themen. Ein besonderes Anliegen waren ihm die Garten- und Friedhofsgestaltung sowie der Obstbau.
Kreisverband für Gartenbau und Landespflge Ansbach

Baumwartausbildung in Triesdorf sehr beliebt

Bereits zum vierten Mal startete im Februar die Ausbildung zum Baumwart an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf (Mittelfranken). Wichtig ist dabei für Gärtnermeister Simon Schnell und Bezirksvorsitzenden Gerhard Durst, dass die Baumwarte künftig ihr umfassendes Wissen für die Allgemeinheit einsetzen und auch als Multiplikatoren bei der Pflege von Streuobstbeständen in ganz Franken wirken. Die Teilnehmer müssen zehn Tagesmodule absolvieren. Die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft »Triesdorfer Baumwarte« stiftet Gemeinschaft und sorgt auch künftig dafür, das die Baumwarte ihr Wissen ständig erweitern und durch weitergehende Fortbildungsangebote vertiefen.



Abschluss des Kurses 2014 mit Zeugnisverteilung.

Bilderserie: »Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur«

Die neue Bilderserie behandelt zunächst die Themenbereiche Einfriedung und Eingrünung, Gestaltung des Eingangsbereiches, Gliederung der Grabfelder sowie die Wegeführung und bauliche Anlagen. Von großer Bedeutung sind zudem die Durchgrünung der Friedhöfe und vor allem auch ein gelungenes Angebot neuerer Bestattungsformen. Einen umfangreichen Teil nehmen die einzelnen Grabstellen ein, mit Anlage und Pflege. Besprochen werden Bedeutung und Auswahlkriterien des Grabmales, das Thema Einfassungen und v. a. auch die Bepflanzung mit Rahmengehölzen, Bodendeckern und jahreszeitlichem Wechselflor.

Die neue Bildpräsentation ist an alle Kreisverbände kostenlos versandt worden. Zusätzlich steht sie auch für den Verleih in der Geschäftsstelle des Landesverbandes sowie zum Download im kennwortgeschützten Bereich im Internet zur Verfügung.

Ermäßigte Eintrittskarten

Für die kleine Gartenschau »Natur in Alzenau« bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 9,50

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet € 12,00, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 11,00. Mindestbestellmenge 5 Karten (zzgl. Versandkosten von € 4,30, ab 30 Stück portofrei), keine Freikarten, Rückgabe nicht möglich.

Bestelladresse:

Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München, Telefon (089) 54 43 05-14/15, Telefax -41, bestellung@gartenbauvereine.org, www.gartenratgeber.de/shop

Beachten Sie bitte, dass diese ermäßigten Eintrittskarten ausschließlich an Mitglieder in den Gartenbauvereinen weitergegeben werden dürfen.

Kurs für Betreuer von Kinder- und Jugendgruppen in Gartenbauvereinen

Auch in diesem Jahr bietet der Landesverband einen bayernweit Jugendleiter-Kurs an. Ziel dieses Kurses ist es, den Jugendleitern das versicherungsrechtliche Rüstzeug zur Betreuung von Gruppen zu geben und Anregungen für interessante Gruppenstunden.

Der Kurs findet statt am 26. und 27. Juni 2015 in Windberg/Ndb. (Lkr. Straubing-Bogen). Voraussetzung für die Teilnahme ist entweder die »Jugendleiter-Card-Ausbildung« gemäß den Vorgaben des Bayerischen Jugendrings (BJR) oder der Besuch von Kursen oder Seminaren der Kreisjugendringe in der Jugendarbeit.

Anmeldeschluss ist der 30. April 2015. Die Anmeldung erfolgt über die Geschäftsführung der Kreisverbände.

Ihr Landesverband



Erfolgreiche Aktion »Niederbayern blüht auf«

Der Bezirksverband für Gartenbau und Landespflanze Niederbayern führte im vergangenen Jahr die Aktion »Niederbayern blüht auf« durch, an der sich insgesamt 135 Gartenbauvereine beteiligten.

Im Zuge der Landesgartenschau in Deggendorf wollte der Bezirksverband dazu beitragen, dass auch die Dörfer und Städte Niederbayerns noch mehr aufblühen.

Den 375 Gartenbauvereinen Niederbayerns wurde eine Blumen-samen-Mischung für 30 m² zusammen mit einem Hinweisschild und einer Anleitung kostenlos zur Verfügung gestellt. Die bunten Blumen sollten an Straßenrändern oder gut einsehbaren Flächen im Dorf ausgesät werden. Man entschied sich für die hochwertige einjährige Blumenmischung »Felgers Bienensommer«, welche aus 40 verschiedenen Arten besteht und zwischen 30 und 60 cm hoch wird. Mit den Saaten zauberten die Gartenbauvereine zahlreiche bunte und lebendige Bilder in die Ortschaften, was zu einer beeindruckend positiven Resonanz in der Bevölkerung und den



Die beeindruckende Blumenpracht sorgte für vielfältige positive Resonanz (hier beim Gartenbauverein Heindlschlag, KV Freyung-Grafenau). Durch die unterschiedlichen Standorte entstanden verschiedene Pflanzenbestände. Viele Vereine beteiligten ihre Kindergruppen oder nutzten Schulgärten.

Medien führte. Selbstverständlich war die nektar- und pollen-spendende Nahrungsquelle auch eine Bereicherung für viele blütenbesuchende Insekten, die bekanntermaßen große Probleme bei der Nahrungssuche haben. Viele von ihnen stehen auf der Roten Liste oder sind bereits ausgestorben. Verbunden mit dem Rückgang der Bienenvölker ist dies für die Bestäubung der Nutzw- und Kulturpflanzen eine dramatische Entwicklung.

Angesichts der positiven Resonanz beschloss man, auch in diesem Jahr die Aktion mit den Gartenbauvereinen im gleichen Modus wieder durchzuführen. Bis jetzt gibt es 150 Anmeldungen, viele Vereine beteiligen sich auch auf eigenen Kosten. Daher werden in Niederbayern ca. 9.000 m² farbenfroh erblühen. Wir hoffen, dass auch viele Gartenfreunde selbst in ihrem näheren Umfeld in diesem Sinne für die Natur tätig werden.

Hans Niedernhuber, Geschäftsführer des BV Niederbayern

Gartentage

LINDAU Bodensee

24. - 26. April 2015



GARTENGESTALTUNG | OUTDOOR-LIFESTYLE
PFLANZENRARITÄTEN | NATUR & WELLNESS

 4ländergarten.eu

LINDAU - HINTEREINSEL
Fr ab 14 Uhr, Sa & So ab 10 Uhr
www.gartentage-lindau.de



Veranstaltungskalender

80638 München

Sa 25.4.: »Baum des Jahres« u. a. Jahresbäume von 1989 und 2014 (Führung)
So 26.4.: »Pflanzliche Siebenschläfer« – Überlebensstrategien unserer Wald-Frühlingsblumen (Führung); Botan. Garten München, Menzinger Straße 65, Tel. (089) 17 861-310, www.botmuc.de, geöffnet: 9–18 Uhr, Eintritt: € 4,50 (erm. € 3,00)

88131 Lindau

Fr 24.5. – So 26.5.: »Gartentage Lindau« – Pflanzen, Schönes und Nützliches am Bodensee, Fachvorträge. Eintritt: € 7,00. Hintere Insel, www.gartentage-lindau.de

89257 Illertissen

Do 9.4., 18–19.30 Uhr: »Frühlingsimpressionen im Zwiebel- und Staudengarten«
Sa 18.4., 14.30–17 Uhr: »Grundworkshop Küchenkräuter«
Sa 25.4. und So 26.4., jeweils 10–17 Uhr: »Mit Permakultur durch das Gartenjahr«
Mi 29.4., 19 Uhr: »Bedeutung von Wildbienen als Bestäuber von Pflanzen«
Staudengärtnerei Gaißmayer, Jungviehweide 3, 89257 Illertissen, Tel. (07303) 7258, www.gaißmayer.de

90513 Zirndorf/Anwanden

Sa 11.4. und So 12.4.: »Frühjahrs-lust« Markt für Garten und Kleintiere

90518 Altdorf

Sa 25.4. und So 26.4.: »Frühling im Rosengarten« Rosengärtnerei Kalbus, Hagenhausener Hauptstr. 1b, 90518 Altdorf, Tel. (09187) 5729, www.rosen-kalbus.de

Gewinner unseres Flori-Rätsels Februar

Smilla Groh, Marktrodach; Benedikt Spindler, Ebensfeld; Lisa-Marie Resch, Ruderting; Stefanie Weber, Grafenau; Gertraud Pils, Hauzenberg; Christian Pauli, Grainet-Rehberg; Nadine Fleischmann, Oberndorf; Sonja Würdinger, Vilshofen; Johannes Tafertshofer, Raisting; Elisa Schoierer, Roding.

Lösung: Vitamin C

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Gartenakademie 09 31/9 80 11 47
www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Weihenstephan: www.hswt.de/forschung/wissenstransfer/freizeitgartenbau.html

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Brenninger Hofstarring 2, 84439 Steinkirchen, Tel. 0 80 84/25 99 01, Fax 25 99 09, Info € 2,- in Briefmarken, www.brenninger.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 09133/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen

OBSTBÄUME

www.baumschule-brenninger.de

- Alte Obstsorten – 300 Arten und Sorten
- Großes Pflanzensortiment u. a. Wildgehölze, Fruchtsträucher, Beerensträucher
- Besonderheiten und Neuheiten im Selbstbedienungsverkaufsplatz
- Biologische Anzucht – EG kontrolliert

Hofstarring 2
84439 Steinkirchen
Tel.: 0 80 84/25 99 01
Fax 25 99 09
Info € 3,00 (Briefmarken)

Abgehärtet durch unser raues Klima

BELLANDRIS KUTTER GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Im Moos 6
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

Gärtnerei Baumschule Landschaftsbau

Beratung Planung Ausführung Ihrer Außenanlage

PELIKAN

Das Besondere für Ihren Garten
Kleinwüchsige Nadel- und Laubgehölze • Obst • Bäume und Sträucher in verschiedenen Farben und Formen

Georg Pelikan Mit fachmännischer Beratung

Hauptstr. 25 86494 Emersacker Tel. 0 82 93/18 91 Fax 75 82

Jürgen u. Thomas Pohl Gartenwelten

www.wirgestaltenfreude.de

- Einzigartiges Pflanzensortiment auf 2.500 qm
- Bäume & Ziergehölze
- Stauden & Sträucher
- Form- & Obstgehölze
- Rosen & Kletterpflanzen
- Pflanzgefäße
- Gartenaccessoires

Alles für den Garten - vom Profi aus der Region.

Tel. +49 9971 8459-0
Gartenmarkt - Baumschule Pohl • info@gartenbau-pohl.de
Garten- und Landschaftsbau Pohl • Ziffling-Bierl 2 • 93497 Willmering

Anzeigenannahme 0 89/54 43 05-13

Anzeigenschluss: 6 Wochen vor Erscheinungstermin

Baumschulen

Alles für einen schönen Garten

- Garten-Bonsai und Formgehölze
- Alpine Raritäten
- Seltene Laub- und Nadelgehölze
- Rosen und Stauden
- Blütensträucher
- Obstgehölze

Unsere Stärke ist unser vielfältiges Sortiment!

GARTEN PUNZMANN
Baumschulen + Gartenmarkt

Menzhof 6
92665 Kirchendemenreuth
Tel.: 09681/92110
www.garten-punzmann.de

Schmidtlein
Baumschul-Center

125 Jahre

- Anerkannter Lehrbetrieb
- Baum- und Rosenschulen

H. Schmidlein, Oberer Bühl 18, 91090 Effeltrich, Tel. 09133/821, Fax 09133/1774

Staudinger GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

Der Pflanzenmarkt im Grünen ... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

GartenBaumschule - GartenService www.staudinger-pflanzen.de

Mainbach 7 - 84339 Unterdielfurt - Tel. 0 87 24/3 56 - Fax 0 87 24/83 91

Besonderes

Baumschule Plattner Pflanz aus der Region für die Region

Haag 4 wir sind stark in gesunden Beeren und

94501 Aldersbach Früchten, eigenen Züchtungen, Form-

Tel. 08547-588 Gehölzen und vieles andere mehr

www.baumschule-plattner.de

Bodenuntersuchung

Schwab PH-Bodentester

Boden in Sekunden selbst untersuchen

Der richtige PH-Wert ist Grundvoraussetzung für gesundes Pflanzenwachstum und optimale Düngewirkung. Mit dem Schwab-PH-Tester wissen Sie innerhalb einer Minute, wie es Ihrem Boden geht.

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-shop.de • info@horst-schwab.de

Auch für Kompost

schwab

Bodenverbesserung

Schwab Bodenstarter®

biologische Elementarversorgung für alle Böden

- mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- aktiviert die Bodendynamik für mehr Fruchtbarkeit
- spart Dünger durch stickstoffsammelnde Bakterien
- zugelassen für biologischen Landbau

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-shop.de • info@horst-schwab.de

Für alle Gartenflächen

schwab

Düngemittel

Gartendünger • Rasendünger • Baumfit • Hornmehl

Ludwig Engelhart Schloßgut Erching
85399 Hallbergmoos
Tel. 08 11-17 37
Fax 08 11-16 04

Organische Düngemittel
www.Ludwig-Engelhart.de

Urgesteinsmehle • Algenkalk • biologischer Pflanzenschutz

Düngemittel

floraPell Hochwirksam, Ökologisch, Multifunktional!
Mit bis zu 10 Monaten Langzeitwirkung!
www.Hobbygaertnerladen.de
Die guten Dinge für den Garten.

Schwab Rollrasendünger®
organisch-mineralischer Langzeitdünger

- natürliche Nahrung für jeden Rasen
- wirkt sofort, brennt nicht
- hilft zuverlässig gegen Moos
- seit Jahren der Geheimtip unter Profis

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax: 08252-907690
www.schwab-shop.de • info@horst-schwab.de

Erden

Erden, Rinden, Kompost & mehr

- torf reduziert
- torffrei
- regional

Erhältlich: Kompostieranlagen, Grüngutannahmestellen, Recyclinghöfe & EDEKA im Landkreis PA, FRG, REG, DEG.

BBG Donau-Wald
www.erdenprofis.de

Info-Tel.: 09903/920-170

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL
Straßbach 6, 85229 Markt Indersdorf, Tel. 0 81 36/55 45
www.fuchsien-friedl.de

Gärtnerei im **Himmelreich**
Wir bieten ca. 2000 Sorten Fuchsien, ca. 200 Sorten Duft-, Wild- und Edelgeranien sowie viele andere Pflanzenraritäten. Erhältlich sind Fuchsien vom bewurzelten Steckling bis zur Großpflanze (2,50 m)
Kein Versand!

Inhaber Peter Kohler
Jungensberg 2 (Büro)
Gärtnerei bei Jungensberg 19
Saisonstart **Freitag 17. und Samstag 18.04.2015**
Neue Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 9.30–12 und 14–17 Uhr, Sa 9–13 Uhr,
Mittwoch geschlossen!

88167 Stiefenhofen
Tel. & Fax 083 83/92 16 01
Mobil 01 60/98 27 71 48
www.gaertnerei-himmelreich.de

Gartenbaustoffe

TRE GEO ERDEN, RINDEN UND MEHR...
www.tregeo-gmbh.de

- Rollrasen
- Rindenmulch
- unkrautfreie Erden
- Natursteine
- Holzbrennstoffe
- Grüngutannahme

GARTENBAUSTOFFE vom Profi aus der Region.

Tel. +49 9971 761076-0 • info@tregeo-gmbh.de
TreGeo GmbH • Altenstadter Str. 16 • 93413 Cham

Gartenbedarfsartikel

Das ganze Neudorff-Sortiment finden Sie in unserem Onlineshop unter:
www.gartenversand-omega.de

NEUDORFF Freude am mitschönen Gärtnern

Luftpolsterfolien – Schattiergewebe – Doppelstegplatten
Gebr. Auer Sonnensegel – Sandkastenabdeckung
Muster und Preise anfordern bei Wolfgang Auer
84559 Kraiburg, Jettenbacher Str. 21, Telefon 08638/75 51, Fax 7 34 10

Gartenraritäten

Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen – Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Gartenscheren

FELCO Rosenscheren, Gartenscheren
Ersatzklingen, Ersatzfedern und andere Ersatzteile sowie Pflegemittel für Gartenscheren
www.gartenscheren-shop.de

Gewächshaus

Praxisbewährte, stabile Gewächshäuser in Aluminium- oder Holzständerbauweise mit wahlbaren Vergasungen und Farbgestaltungen.
www.Hobbygaertnerladen.de
Tel. 08252/90760-190 Die guten Dinge für den Garten.

Hochbeete

ESTAST Ihr Hochbeetpezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab 195,- € sind Hochbeet-Zubehör
Fax: ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • info@estastmuenchen.de

Hochbeete in verschiedenen Ausführungen als Bausatz oder fertig montiert, mit oder ohne Treppenaufsatz, in unterschiedlichen Höhen.
www.Hobbygaertnerladen.de
Tel. 08252/90760-190 Die guten Dinge für den Garten.

Hochbeete mit verzinkten Metallrahmen, Bretter ca. 50 mm stark
Fast jede Größe lieferbar, einfache Montage, hausbauer-noeham@t-online.de, Telefon 0 87 26/15 68, Telefax 0 87 26/91 08 12, www.hausbauer-sohn.de

Anton Kastenmüller
Thal 31 bei Schönau
83104 Tuntenhausen
Tel.: 08065/1274
Fax: 08065/422

Hochbeete aus Lärchenholz
garantieren lange Lebensdauer

www.kastenmueller-holz.de
info@kastenmueller-holz.de

ab 249,- €

Komposter Hochbeet

- mit Lärche natur o. Fichtenholz impr.
- in 8 verschiedenen Größen erhältlich (auch als Doppel- oder Dreifachsilo)
- sehr schnelle Verrottung
- die unteren 2 Latten herausnehmbar
- mit und ohne Holz erhältlich
- stabiles Grundgestell aus verschraubbaren Betonteilen
- 4 cm starke Lärchenbohlen rundum herausnehmbar

SCHOLZ
Beton-Scholz, Tel. 08062/5612, Fax 08062/6038
83052 Bruckmühl...www.scholz-betonwerk.de

Keltereigeräte

Alles für die Gärmost und Safftherstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulikpressen in 2 Größen Korb- und Plattensystem



Handpressen in 3 Größen



Pasteurisiergerät mit den vielen Möglichkeiten und Leistungen



Mostpumpen aus Edelstahl samt Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 1629

Rasen

Schwab Rollrasen

das schnelle Grün für Ihren Garten

- perfekte, preiswerte Spitzenqualität
- einfach selbst zu verlegen oder mit Verlegeservice
- schnelle Lieferung innerhalb von 24 Stunden
- sofort begehbar

Seit 40 Jahren

Horst Schwab GmbH
Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen
Tel. 08252-90760 • Fax. 08252-907690
www.schwab-rollrasen.de • info@horst-schwab.de



Rosen

Stefanie Lill & Stefanie Hauke GbR

Rosengärtnerei Kalbus

Mehr als 1000 Sorten
Historische & Moderne Rosen
Gärtnerei & Versand
Großer Rosengarten
Seminare & Führungen

Sortimentliste auf Anfrage
09187 / 5729

www.rosen-kalbus.de



GÄRTNEREI REICHERT
Bahnstraße 17, 96175 Pettstadt, Tel. 09502/244
mail@gaertnerei-reichert.de

Riesenauswahl an
nostalgischen, modernen
und robusten Gartenrosen



Rosen von
Schultheis
seit 1868

historische & moderne
Rosenvielfalt.

Bestellkatalog
Tel. 06032 - 925280
www.rosenhof-schultheis.de

Sämereien

Bio-Vielfalt im Garten

Alte Gemüsesorten, Blumen, Kräuter
Telefon 0 93 31/98 94 200, www.bio-saatgut.de

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 09295/2 10 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de



Stauden

11. April: Kraut & Kreppe!

Winterharte Stauden – darunter viele wilde Kräuter!

eShop unter www.staudengaissmayer.de

Stauden Gaissmayer :: 07309-7288
Jungvehweide 3 :: 89257 Illertissen

Zäune

NATURZAUN
Naturbelassenes Kastanien- und
Robinienholz für den Außenbereich

Staketenzaun Kastanie
natürlich dauerhaft

Fa. Carl Ruhdorfer
Klosterstr. 19, 84175 Schalkham
Tel. (08744) 967842
www.naturzaun.com

Gartenmarkt

Hochbeet Ursula®

jetzt im **Online Shop** konfigurieren

Hochbeet-Frühbeet
Gewächshaus

- Hochbeet aus Metall
- isoliert
- langlebig
- ganzjährig nutzbar

Nähere Informationen unter: www.hochbeet.com
Buttazoni Stahlbau GesmbH | 9562 Himmelberg | +43 4276/25 56

freisingergarten
tage 2015

8. bis 10. mai 2015 am landratsamt freising-neustift
die gartenwelt zu gast in freising – willkommen italien!

anita fischer landschaftsarchitektin www.freisingergartentage.de

Veredelungsunterlagen

Obstwildlinge, Typenunterlagen und Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Redaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.), Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger, redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Sigrid Thoma, Tel. (0 89) 54 43 05-13, sigrid.thoma@gartenbauvereine.org, Anzeigenpreisliste Nr. 33

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich:

Einzel-Abo € 20,00 / Vereins-Abo 1: € 10,00 / Vereins-Abo 2: € 15,00

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Konzept & Layout: Scarabaeus, www.scarabaeus.de

Reproduktion: MM Intec GmbH, www.mm-intec.de

Druck: Mayr Miesbach GmbH, www.mayrmiesbach.de

Flori hat in einer Schublade ein altes Päckchen mit Samen gefunden. Daraus hat er diesen außergewöhnlichen Strauch gezüchtet.

An dem wachsenden Ostereier mit Buchstaben drauf. Wenn du sie wie unten angegeben sortierst, erhältst du die Lösung.

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 12. April an den Obst- und Gartenbauverlag. Du nimmst dann an der Verlosung teil.

Saat wird Frucht

MIT FLORI DIE NATUR ERLEBEN

Aus einem winzigen Samenkorn wird ein Baum. Oder eine Getreideähre. Oder eine Blume. Bei Saatgut gibt es eine unendliche Auswahl, da die Menschen im Laufe der Jahrtausende aus der natürlichen Vielzahl an Pflanzenarten immer mehr verschiedene Sorten gezüchtet haben. Das hatte den Vorteil, dass die Pflanzen an die jeweiligen Bedingungen angepasst waren. Also zum Beispiel in besonders trockenen oder kalten Gegenden gut gedeihen konnten und einen großen Ertrag brachten. Das war für die Menschen überlebensnotwendig. Schließlich gab es damals noch keine Supermärkte, in denen man das ganze Jahr über alle erdenklichen Früchte aus aller Welt kaufen kann.



Immer weniger Vielfalt

Da aber heute Obst und Gemüse in Treibhäusern massenhaft produziert werden, müssen die Pflanzen für diese Bedingungen geeignet sein. Die Sortenvielfalt des Saatguts nimmt sehr stark ab, weil sich Saatgutzüchter auf den Bereich der Massenproduktion konzentrieren. Die anderen, unerschöpflich vielen Sorten drohen zu verschwinden. Es gibt aber Vereine, die sich dafür einsetzen, alte Arten zu erhalten. Einer heißt *Arche Noah*. Wenn du mehr darüber wissen willst, dann schau im Internet nach. Unter www.arche-noah.at erfährst du alles darüber. Auch du kannst einen Beitrag zum Erhalt der alten Sorten leisten. Wenn du einen Bauerngarten zu Hause hast, in dem noch alte Blumensorten oder sogar Gemüse von deiner Ur-Oma gedeihen, dann versuche, diese Samen zu sammeln.

Jetzt ist es Zeit, die Radieschen zu säen!

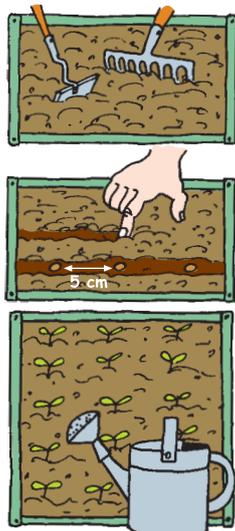
Der Schulgarten Tipp

Ihr braucht natürlich zunächst Radieschensamen. Dann wird das Beet vorbereitet:

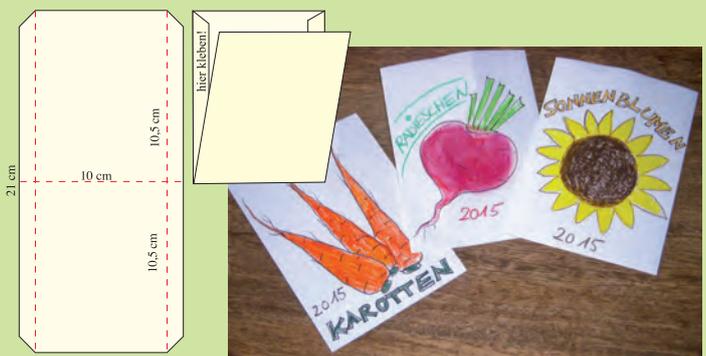
1. Die Erde lockern und glatt rechen.
2. Linien ziehen.

Wenn ihr zwischen den Reihen genügend Abstand lasst (ca. 50 cm), könnt ihr später Salat dazwischen pflanzen.

3. Jetzt werden die Radieschen mit einem Abstand von einigen Zentimetern in die Furche gesät.
4. Anschließend mit Erde bedecken, festdrücken und angießen. Weil es im April noch frostig sein kann, deckt ihr das Beet mit einem Gartenvlies zu. Tagsüber bei mildem Wetter aufdecken!



Für die Samenkörner bastelst du Samentütchen:



Aus einem DIN A 4-Blatt erhältst du drei 10 cm breite Streifen. Zeichne eine Falzlinie ein, falte beidseitig nach innen und in der Mitte nach oben. Nun nur noch festkleben und bunt bemalen!



BAYERN BLÜHT



25. APRIL 2015

TAG DER OFFENEN GÄRTNEREI

Zahlreiche Mitgliedsbetriebe des Bayerischen Gärtnerei-Verbandes
präsentieren die Pflanze des Jahres:

LACHENDE LUCY

Die Dauer-Flower

www.lachende-lucy.de